

Schadowstraße:

# Luftig. Quirlig. Auch preiswert?

## das tor

Heft 6 | 2013 – 79. Jahrgang. Raimund Wippermann im  
Porträt / Das Düsseldorf Festival / Geschichten vom Zoo



 düsseldorfer  
**jonges**



# Was tun gegen den "Rohrinfarkt"?

**Kalk und Rost sind für jede Wohnung und jedes Haus der Rohrleitungsfeind Nummer 1. Fakt ist auch, dass Kalk und Korrosion in den meisten Fällen erst dann bemerkt werden, wenn es schon zu spät ist und richtig teuer werden kann.**

Von M. Biehne

**W**asserleitungen sind in den seltensten Fällen sichtbar. Sie verschwinden gut verputzt hinter der Wand und damit aus den Köpfen der Mieter und Eigentümer.

Genau das macht Wasserschäden aber so tückisch, denn Fakt ist, dass aggressiver Kalk und Korrosion in vielen Fällen erst dann bemerkt werden, wenn es schon zu spät ist und richtig teuer werden kann. Das heißt: Wenn z.B. nach einem Rohrbruch die Wohnung unter Wasser steht oder bei einem Rohrverschluss durch Kalk- und Rostablagerungen Neuinstallationen notwendig werden.

Die Schäden, die durch Leitungswasser entstehen, liegen bei über 2,5 Mrd. Euro pro Jahr (Quelle: SBZ) und sind doch in vielen Fällen vermeidbar.

## **AQUABION® – umweltfreundlich, einfach und effektiv!**

Wenn aus Wasserhähnen öfter schon eine bräunliche Brühe strömt und in den Bädern teilweise nur noch ein spärliches Rinnsal aus der Leitung kommt, weil Kalkablagerungen und Rost die Rohre fest im



Wenn Kalkablagerungen und Rost die Rohre fest im "Griff" haben, kann die Wasser-Luft-Spülung hier helfen.



Das muss nicht sein! Kalkablagerungen und Rost können Trinkwasserleitungen verengen, ohne dass der Hausbesitzer es merkt. Im schlimmsten Fall kommt es zum "Rohrinfarkt".



Sicher ist sicher! Der AQUABION® wird deutschlandweit über ein Netzwerk speziell geschulter und lizenzierter ION-Fachinstallateure montiert.

"Griff" haben – dann sollte der Hausbesitzer eine professionelle Luft-Wasser-Spülung in Kombination mit dem Einbau eines AQUABION® Wasserbehandlungssystems durch den ION-Fachinstallateur ins Auge fassen. Der AQUABION® arbeitet umwelt-

freundlich und sparsam – ganz ohne Stromanschluss, Salz, Chemikalien oder Magnete.

Der AQUABION® wird deutschlandweit über ein weit verbreitetes Netzwerk von speziell geschulten ION-Fachinstallateuren montiert. ■

### Weitere Informationen

Wer an einem chemikalienfreien Wasserbehandlungsgerät interessiert ist, kann direkt beim Hersteller anfragen:

ION Deutschland GmbH  
Ges. für Umwelttechnik  
Mörsenbroicher Weg 191  
40470 Düsseldorf  
Tel. 0211 - 618 70-0  
[www.ion-deutschland.de](http://www.ion-deutschland.de)

# Auf ein Wort



Marc P. Battenstein,  
Mitglied des Vorstands,  
Sonderaufgaben

**D**ie Landeshauptstadt Düsseldorf, heimliche Hauptstadt Westdeutschlands und Metropole des Wachstums, setzt auch im Brauchtum Maßstäbe. Unser Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. gilt mit über 2600 Mitgliedern als größter Heimatverein Deutschlands. Die wahre Größe der Jonges ist jedoch die integrative Kraft: Düsseldorfs Neubürger und selbst Kölner, Jean Pütz sei erwähnt, rheinisch in ihre Mitte zu nehmen und somit unseren Neu-Düsseldorfern Rheinische Lebensfreude und Heimatqualität zu vermitteln.

Dank einer klugen, nachhaltigen und schuldenfreien Wirtschaftspolitik ist Düsseldorf eine wachsende Stadt. Nach Schätzungen werden bis zum Jahr 2030 voraussichtlich 60.000 Menschen in die Landeshauptstadt Düsseldorf gezogen sein. Treiber dieser Entwicklung sind auch neuangesiedelte Unternehmen, generell Unternehmen und letztlich Menschen, die sich am Standort Düsseldorf wohlfühlen.

An diesem positiven Heimatgefühl sind wir Jonges nicht unmaßgeblich beteiligt. In nahezu allen denkbaren Berufen engagieren wir uns für Düsseldorfs Zukunft. Ob als Ingenieur bei der Wehrhahnlinie, Einzelhändler im Kö-Bogen oder als Stadtwerker bei der Umsetzung des modernsten Erdgaskraftwerks der Welt hier in Düsseldorf – wir Düsseldorfer Jonges sind dabei!

In meinem Thema des Düsseldorfer Sports sind wir Jonges nicht nur bei DEG und Fortuna erfolgreich am Ball. Wir freuen uns auch in 2013 auf tolle Ereignisse!

Über 80+1 Jahre Jonges-Geschichte ist im Stadtbild und auch in der Erhaltung des Hofgartens positiv dokumentiert; unser Interesse ist der Konsens, nicht der Dissens. Diese Form einer Bürgergesellschaft ist in Deutschland einzigartig, nicht nur in Stuttgart beneidet man uns darum. Im Resultat bleibt die Beliebtheit des Heimatvereins ungebrochen. 40 Neuaufnahmen zuletzt zeugen hiervon.

Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir die dringend gebotene Verjüngung unseres Heimatvereins praktisch umsetzen. Viele unserer jüngeren Mitglieder haben den Wunsch nach einem Heimatabend geäußert, an dem „Junge Themen“ und das Zusammentreffen mit anderen jungen Jonges im Vordergrund stehen. Diesem Wunsch steht unser Vorstand aufgeschlossen gegenüber.

Am jeweils ersten Dienstag im Monat treffen sich die jüngeren Jonges auf der Ratinger Straße vor dem Quartier Bohème und Füchschchen zum Austausch vor dem Heimatabend ab 18.30 Uhr. Weiterhin wünschen wir uns von jeder Tischgemeinschaft einen Ansprechpartner für jüngere Jonges. Ein ewig junges Top-Event in diesem Kontext ist die Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges am 19. Januar 2014 im Hilton.

Mehr Kommunikation, Offenheit und ein aktives Miteinander der Jonges sowie der Abbau von offenkundigen Hemmschwellen zwischen den Generationen ist das Ziel.

Wir freuen uns auf Eure Mitwirkung!

Euer  
Marc P. Battenstein

*Max P. Battenstein*

## INHALT

<b>Jonges-Forum zur Schadowstraße</b>	<b>4</b>
<b>Op Platt jesäht</b>	<b>5</b>
<b>Heißer Sommer zu erwarten</b>	<b>6</b>
<b>Stadtplanung und Geschlechtsfrage</b>	<b>7</b>
<b>Stadtbildpfleger vor großen Aufgaben</b>	<b>8</b>
<b>Die Funktion des Ehrenrats</b>	<b>8</b>
<b>In der Krypta zu Besuch</b>	<b>9</b>
<b>Gespräch mit Christiane Oxenfort</b>	<b>10</b>
<b>Zuwachs fürs Archiv</b>	<b>11</b>
<b>Frühlingsfahrt</b>	<b>11</b>
<b>Treffen des Gesamtvorstands</b>	<b>12</b>
<b>Gedenken an Joachim Erwin</b>	<b>12</b>
<b>Pylon gesucht</b>	<b>13</b>
<b>Veranstaltungen / Vereinsadresse</b>	<b>13</b>
<b>Raimund Wippermann im Porträt</b>	<b>14</b>
<b>Konsularischer Abend</b>	<b>15</b>
<b>Personalia</b>	<b>15</b>
<b>Geschichten vom Zoo</b>	<b>16</b>
<b>TG Medde d'rzwesche wurde 60</b>	<b>17</b>
<b>Schloss Dyck</b>	<b>18</b>
<b>Wie und wo finden Jonges Platz?</b>	<b>19</b>
<b>TG Reserve bei Recycling-Firma</b>	<b>20</b>
<b>TG Radschläger in Neuss</b>	<b>20</b>
<b>Tischporträt Latänepitsch</b>	<b>21</b>
<b>Geburtstage / Wir trauern</b>	<b>22</b>
<b>Impressum</b>	<b>22</b>



### Titelbild:

Die Schadowstraße, eine Baustelle mit Zukunft. Themenschwerpunkt auf den Seiten 4 bis 7. Foto: Thomas Bußkamp

# Schadowstraße: Auf dem Weg zum Massenmarkt?

Jonges-Forum zur Zukunft der Einkaufsmeile – Verkehrsdezernent stellte die von der Stadtverwaltung favorisierte Lösung vor

Von Ludolf Schulte und Werner Schwerter

Beim Jonges-Forum (von links): Dr. Ulrich Biedendorf (IHK Düsseldorf), Baas Wolfgang Rolshoven, Dr. Stephan Keller (Verkehrsdezernent der Landeshauptstadt Düsseldorf), Walter Brune (Brune Immobilien Gruppe), Marcel Abel (Jones Lang LaSalle) und Stadtbildpfleger Volker Vogel.



Fotos (2): sch-r

## Was die Jonges dazu meinen...

Dass sich die Planer der Stadt schwer getan haben bei der Erarbeitung eines abgestimmten Vorschlags zur Neugestaltung der Schadowstraße, lässt sich nachvollziehen. Auch die Diskussionen bei insgesamt 19 Tischgemeinschaften liefen sehr kontrovers. Alles, so scheint es, passt schlecht unter einen Hut.

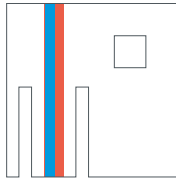
Stadtbildpfleger Volker Vogel hat die Ergebnisse der Diskussionen an den Tischen gefiltert und kommt zu diesem Ergebnis:

1. Die Jonges sind für eine stark beruhigte Zone mit hohen Aufenthalts- und Bewegungsqualitäten für Fußgänger („Flaniermeile“) bis zur Tonhallenstraße.
2. Eine Fußgängerzone bzw. ein verkehrsberuhigter Bereich über die Tonhallen/Jacobistraße hinaus wird nur von zwei Tischen befürwortet.
3. Fuß- und Radwege werden überwiegend gewünscht.
4. Anlieferungsmöglichkeiten für Geschäfte und das Schauspielhaus sollen erhalten bleiben.
5. Die Verkehrsbelastung der umliegenden Straßen soll sich nicht übermäßig erhöhen. ■

Die Kelly Family Open Air beim Schadowstraßen-Fest. Jahre ist das her, vielen unvergessen. Ein Riesenevent für Hunderttausende von Besuchern. Damals zählte die ost-westliche Einkaufsstraße noch zu

den umsatzstärksten in Europa. Das Fest damals war sogar spritziger als viele Events an der Kö. Bekommt die goldene Vergangenheit Anschluss an eine goldene Zukunft?

Sicher ist, dass die aus Richtung Osten zum Heinrich-Heine-Bahnhof rollenden Straßenbahnen 2015 als U-Bahn in der Erde verschwinden. Sicher ist auch, dass die heute durch Baustellen gebeutelte Straße, in der



SCHOSSOW GMBH

**Ihr Partner für die gesamte Haustechnik**  
**Elektro – Heizung – Sanitär**  
**Reparatur und Kundendienst**

Wolfgang Schossow, Elektroinstallationsmeister, Zentralheizungsbaumeister, Gas- u. Wasserinstallateurmeister  
 Am Röttchen 11 | 40468 Düsseldorf | Tel. 02 11 42 55 79 | Fax 02 11 41 91 56  
 wschossow@t-online.de | www.schossow-duesseldorf.de



Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?

**gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !**

Wohnungsbaugenossenschaft  
 Eisenbahner-Bauverein eG  
 Rethelstraße 64  
 40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 239 566 0  
 Fax: 0211 - 239 566 30  
 www.Eisenbahner-Bauverein.de

nicht nur für Eisenbahner



Anlieger viel aushalten müssen, dann ein neues Profil bekommen wird. Um das „Beste für die Schadowstraße“ wird derzeit heftig gerungen. Wird die Straße zum Magneten für junge Leute?

Die Jonges mischen sich in die Diskussion ein. Im Rahmen ihrer Reihe „Jonges-Forum“ brachten sie das Thema auf die Bühne des mit 500 Zuhörern ausgebuchten Henkel-Saals. Dort setzte Walter Brune, Vater von Kö-Galerie und Schadow-Arkaden, Bauherr auch des Rhein-Ruhr-Zentrums, den vielleicht wichtigsten Akzent.

Fast schon nebenbei gab der 87jährige Architekt und Investor, unumstrittener Chef von 200 Mitarbeitern, eine revolutionär klingende Überlegung auf: Es sei nicht hinzunehmen, dass die Niederländer etwa in Roermond tagtäglich zigtausende Deutsche über die Grenze lockten, um dort Markenware mit bis zu 70 Prozent an Mann/Frau zu bringen. „Wir müssen dieses Angebot zurückholen in die Stadt.“ Brune sieht ein Massengeschäft voraus.

» Mit wachsendem Zulauf vor allem durch junge Leute muss gerechnet werden

Für den Immobilienmakler Marcel Abel (Jones Lang LaSalle) war das eine Steilvorlage. Er geht im Job bereits seit geraumer Zeit mit dem Handelsbetrieb „Primark“ um, eine irische Erfindung mit einem deutschen Ableger und Häusern in Hannover und Essen. Primark werde an die Schadowstraße kommen, kündigte Abel an. Von 6.000 Quadratmetern Verkaufsfläche ist die Rede. Und von 40 Kassen – was ein Hinweis ist auf schnellen Umsatz mit entschlossenen Käufern. Tatsächlich verkauft der Ire nur über den Preis.

Da stehen etwa Plastikkübel mit Waren, die nicht mehr als drei Euro kosten. Plaka-

# De neue Schadowstrooß

## Op Platt jesäht vom Schalhorn's Neres

De Schadowstrooß, fröher hant se Flinger Steinwääch doför jesäht, hät dörch dat verschütt jonn von däm Tausendfüßler e janz neu Autfit jekritt. De Strooßebahn hant se in de Ähd jedeut. Nu donnt se all disketierte, watt jemaht wähdde soll. Bloosen Fußjängerzohn oder met Lieferverkehr un Autoverkehr zesamme.

Ech wees blos, eso jemütlich wie vör däm Kreech kann et jahnimmie wähdde.

Dröm jon ech mit Üch ne kleene nostalgische Schpatzeerjang dörch de Schadowstrooß, jenu so wie se 1937 vör däm letzte Kreech jewähse is.

De Tonnhall, Caffee Funke/Kaiser, Wolle Nommsen, Mode Leitner & Co. Damenhüte Appel, Bremer Kaffeehaus Schluck, Schuhwaren Speier, P & C, Zigarren Hacifa, Feinkost Peters, Lewandowski Korsettfabrik, Böhmer Schuhe, Schadow Theater, Schreibwaren van den Bergh, Reformhaus Thalysia, Woolworth, Photo / Kino Tucht, Konfitüren Adler, Düsseldorfer Lokalzeitung, Strumpfhäus Bornemeyer, Schokoladenhaus Frings, Restaurant Christens, Buchhandlung Vogt & Dr. Siebmann, Optiker Overhage, Leistenschneider,

Uhrenhaus Haas, Salamander, Hüte Reuter, Henning Mal- und Zeichenbedarf, Leder Hosterbach, Spiel und Sport Heubes, Handschuh Dehne, Feinkost Begemann, Stadt-Schänke, Blumenhaus Kaspar Fuß, Düsseldorfer Tageblatt, Spielwaren Narath, Konditorei Kürten, Adam Piano & Flügelfabrik, Schuhhaus Krauß & Simon, Juwelier Wichelmann, Korbmöbel und Kinderwagen Kochs, Metzgerei Dömkes, Kristall und Porzellan Keese, Südfrüchte Amengual, Kobs & Bossen Schreibwaren, Bäckerei Wein, Zigarrenhaus Geber – un zum Schluss konnt mer bei Krapohl lecker esse.

Wemmer dat wieder hinkrieje konnt, dat nit bloß de Kawentsmanns-kaufhüuser sech he briet maake, dat och vell kleene Läden, Caffees un Kneipe ze fenge sin un de Bürgersteije briet jenoeh sin, isset doch janz ejal, ob Autos fahre oder nit. De Hauptsach is doch, datt et kinn Rennstreck un kin Dörchfahrtsstrooß wed. ■ Ne Stachelditz

tiert ist der Betrag. Manches geht noch preiswerter über die Theke. Selbst bei einem etablierten Warenhaus-Betreiber an der Schadowstraße ließen sich ja heute schon Jacketts für 16 Euro kaufen, fügte Brune verstärkend hinzu. Der Anzug fürs Leben: Er ist Vergangenheit, so scheint es. Wegwerfware einer Wegwerfgesellschaft. Die Betrei-

ber der Warenhäuser an der Schadowstraße werde das ins Grübeln bringen, heißt es im Handel...

Ein entscheidender Vorteil dabei laut Brune: Online-Angebote haben dort keine Chance, wo preiswerte Waren angeboten

Fortsetzung auf Seite 6

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

**(02 11) 41 98 98**

(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

(02 102) 5 22 22



Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

Bürozeiten: Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de  
muenchfranz@muench-umzuege.de

Seit 60 Jahren

EIN GUTES GEFÜHL – IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR BESSERES HÖREN!



HÖRGERÄTE AUMANN. Immer in Hörweite: Für Sie 15x in Düsseldorf und Umgebung!

Telefon 0211-17345-0  
www.hörgeräte-aumann.de

**Fortsetzung von Seite 5**

werden. Bei Schnäppchen könne der Online-Handel nicht mithalten, behauptet er. Die Versandkosten seien höher als der Warenwert. Er selbst habe sich in Roermond unlängst eine Jeans für 10 Euro gekauft, fügte Brune hinzu. „Da habe ich gedacht: Wenn



Oberbürgermeister Dirk Elbers und Baas Wolfgang Rolshoven.

die Knöpfe abreißen, ist Knopfersatz teurer als die ganze Hose.“ Also: Hose entsorgen.

Für die Planer der Stadt kann das zu erwartende Warenangebot für die Gestaltung der Straßenoberfläche zwar kein entscheidendes Kriterium sein, doch zu vernachlässigen ist es wohl auch nicht.

Ob sich auf dem 400 Meter langen Straßenstück zwischen P&C und der Tonhallen-

Oststraße demnächst vornehmlich junge Menschen bewegen werden oder Senioren auf der Suche nach Kaffee und Kuchen sind, ist für die Gestaltung durchaus von Bedeutung. Aus den Fraktionen des Stadtrates kommt der grundsätzliche Hinweis, gegenüber dem Kö-Bogen-Areal dürfe die Schadowstraße nicht abfallen.

Mit Dr. Gregor Bonin und Dr. Stephan Keller hatten gleich zwei Stadtdezenten den Auftrag, einen Lösungsvorschlag für die Schadowstraße zu erarbeiten. Im Beisein von OB Dirk Elbers markierte Keller auf dem Forum einen Plan, der eine deutlich abgespeckte Zahl von Autos auf einem eigenen Fahrstreifen im Einbahnverkehr (von West nach Ost) zulässt, den Radfahrern ebenso Raum gibt wie den Fußgängern.

Diese Miteinander-Lösung in einem „verkehrsberuhigten Geschäftsbereich“ (Autos sollen lediglich 20 km/h schnell sein dürfen) sei auch das Ergebnis einer groß angelegten Öffentlichkeitsarbeit gewesen, sagte Keller. In den Bürgergesprächen stand

die Forderung nach einer Grünachse mit Sitzmöbeln und Platz für Aktionen ziemlich weit oben. Von „bespielbaren Flächen“ ist die Rede. Das geht in Richtung Gastronomie. Auch über den Weihnachtsmarkt machen sich Bürger schon Gedanken. Sie sehen ihn in der Straßenmitte und nicht mehr auf den Gehsteig abgedrängt

**» Weniger Autos, keine Autos ? Dann aber bessere Parkhäuser**

Mit seinem Plädoyer für Autos allerdings schlägt Keller kein ungeteilter Beifall entgegen: Dr. Ulrich Biedendorf, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, kam mit dem Ergebnis einer Befragung von 350 Händlern und 2.500 Passanten ins Forum. Die Befragten wollen – mit deutlichem Übergewicht – eine reine Fußgängerzone. Also ohne Autos.

Abel sagte auf Befragen des Moderators Ludolf Schulte, auch er wolle keine Autos

**Ein heißer Sommer für die Politik**

**Es wird einen heißen politischen Sommer geben – auch lokalpolitisch: Während CDU und FDP (sie haben die Mehrheit im Stadtrat) Zustimmung zu den Verwaltungsplänen für die Schadowstraße signalisieren, haben SPD und Grüne bereits ihren Widerstand angekündigt.** Martin Volkenrath (SPD), Vorsitzender des Ordnungs- und Verkehrsausschusses der Stadt, erklärte nach dem Jonges-Forum: „Wir werden den Plänen so nicht zustimmen. Wir haben doch nicht für 750 Millionen Euro eine U-Bahn gebaut, damit dort oben weiter Autos fahren können. Die Schadowstraße ist neben der Kö die wichtigste Einkaufsstraße Düsseldorfs. Das stellt

hohe Ansprüche an die Oberflächenqualität. Die Aufenthaltsqualität hat absolute Priorität. Autos passen da nicht rein. Wir erwarten eine Neuplanung, die nur eine Fußgängerzone und Radwege vorsieht.“

Norbert Czerwinski, Fraktionschef der Grünen, sagte: „Ich bin verwundert, wie die Stadt auf der Basis der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Ergebnis gekommen ist. Laut Verwaltungsvorlage haben sich die Bürger mit breiter Mehrheit für eine autofreie Schadowstraße ausgesprochen. Anstatt die Chance zu nutzen und dem Wunsch der Bürger zu folgen, will die Verwaltung den Autoverkehr weiter in der City halten.“ ■ ts

**Vogel & am Brunnen**  
 Versicherungsmanagement  
 Tradition. Unabhängigkeit. Vertrauen.

**Versicherungsschutz mit klarem Profil**

**amBrunnen.de**

◦ WERKZEUGVERMIETUNG ◦ VERKAUF ◦ SERVICE ◦

**DELVOS**

**Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen**

- Hochwertige Profi-Werkzeuge
- Ausführliche und fachliche Beratung
- **ERDFUCHS: Den eigenen Grundwasserbrunnen bohren und viel Geld sparen!**

Flurstraße 79  
 D-Flingern  
 0211 / 914460  
 Mo-Fr ab 7 Uhr  
 Sa ab 7:30 Uhr

Online-Katalog: [www.werkzeugvermietung.com](http://www.werkzeugvermietung.com)

auf dem neuen Straßenstück. In seinen Vorstellungen ist etwa das Parkhaus an der Bleichstraße schon durch eine attraktive Wohnbebauung ersetzt. Könnte sich ein Abriss rechnen? Andere Parkhäuser hingegen sollten im Sinne von mehr Komfort aufgewertet werden, meint Abel. Auch Fahrräder hält der Makler für verzichtbar.

Der Verkehrsdezernent hält dagegen: „Ein Totalsperrung für Autos ist gar nicht möglich; die umgebenden Straßen können den Mehrverkehr nicht aufnehmen.“ Auf Fahrräder will er nicht verzichten.

## » An den Bürgersteigen locken die Schaufenster

Brune gibt zu bedenken: „Wenn eine Straße so gestaltet wird, dass die Passanten in mehr als fünf Metern Abstand an den Schaufenstern vorbeilaufen und mehr über die Mitte der Straße gehen statt an den Rändern, dann geht der Umsatz der Geschäfte um 20 Prozent zurück. Kundschaft wird durch Schaufenster angelockt.“ Deshalb müsse man Fußgänger geschickt lenken.

Jonges-Stadtbildpfleger Volker Vogel machte beim Forum das Ergebnis einer Befragung innerhalb des Vereins öffentlich. 19 Tischgemeinschaften hatten ihre Voten abgeliefert. Mit vielen Anregungen und Bedenken, aber nicht mit eindeutigem Ergebnis. Das Thema Fußgängerzone ist auch unter den Jonges umstritten (siehe gesonderter Beitrag).

Möglicherweise wird der Stadtrat noch vor der Sommerpause entscheiden. Die Fraktionen sind derzeit in der Meinungsbildung. Dabei findet die Idee, die Schadowstraße zu festgelegten Zeiten komplett für

Autos zu sperren, Sympathie. Die Überlegung, Radfahrer komplett draußen zu lassen, wird wohl nicht mehrheitsfähig sein und auf entschiedenen Widerstand von SPD und Grünen sowie Teilen der Union stoßen.

Ob sich die Rathaus-Verwaltung ihren Wunsch erfüllen kann, für eine so wichtige Entscheidung eine breite politische Mehrheit zu erreichen, steht dahin. Ein wichtiger Punkt in der Debatte: Vertragen sich die unterschiedlichen Straßennutzer miteinander, ohne dass man sie der geschlossenen Optik wegen etwa durch Bordsteine oder Steinränder voneinander trennt? Die Be-

schwerden von Fußgängern über rücksichtslose Radfahrer etwa sind Legende...

Wie viel Geld steht für die Neugestaltung der Schadowstraße zur Verfügung? Keine Antwort auf dem Forum.

Allerdings machten Keller und sein Oberbürgermeister bereits deutlich, dass sich die Anlieger an den Kosten wohl nicht beteiligen müssen. Sie hatten sich vor etlichen Jahren schon einmal strecken müssen. Damals ging es um die Verbreiterung der Gehsteige und eine Neupflasterung.

Keller sagte, Bewohner und Geschäftsleute hätten unter dem Baulärm und Platzbeschränkungen schon genug gelitten. ■

## Jonges hören auch auf Frauen

**Miriam Koch ist eine taffe Frau. Die Managerin der grünen Stadtratsfraktion hat Sandmännchen Hausverbot erteilt und ihren Kollegen Frischzellen gespritzt.**

Miriam Koch ist im Job schnell und nachhaltig. Auch die Jonges haben in ihrem großen Herzen Platz gefunden. Im Grundsatz zeugt das zwar von guter Sicht und gutem Geschmack, nur ist das noch kein Garant für richtige Sichtweisen.

Das, was die Tischgemeinschaften der Jonges als Positionsbeschreibungen zur



Zukunft der Schadowstraße erarbeitet hätten, sei schief und unvollkommen, befindet Frau Koch. Männer hätten halt eine andere Sichtweise als Frauen...

Das, so ist festzuhalten, ist den Jonges in ihrem Privatleben irgendwie auch schon aufgefallen. Am Beispiel der TG 2. Löschzug soll exemplarisch belegt sein, dass die Beratungen zum Thema Schadowstraße deshalb gewollt mit Ehefrauen, Lebenspartnerinnen oder Freundinnen stattfanden. Die Damen waren sogar in der Mehrheit.

Nun gut, liebe Frau Koch, ein bisschen Lebenshilfe ist für jeden hilfreich. Bitte lernen Sie. Ach was, Sie finden die richtige Schlussfolgerung schon selbst... ■ ts

wolf-media.de | Düsseldorf

# Alles klar!

Mitglied der TG „De Rhingkadette“

Kleines Haus oder großes Objekt.  
Wir machen das. Als wäre es unser Haus.



## HANS WEBER

HAUSMEISTERSERVICE

TECHNISCHE OBJEKTBETREUUNG  
WINTERDIENST | GARTENPFLEGE  
REINIGUNGSDIENST | 24H-SERVICE

GRAFENBERGER ALLEE 107 · 40237 DÜSSELDORF  
☎ 600 43 926 🌐 HAUSMEISTERSERVICEWEBER.DE

# Hürde wie ein Oxer

Volker Vogel, Stadtbildpfleger der Jonges, ist ein sportlicher Architekt und stellt sich großen Aufgaben im Dialog mit der Stadt



Volker Vogel, Stadtbildpfleger der Düsseldorfer Jonges.

Foto: ls

Die stattlichen Herren auf dem Mannschaftsfoto des TC 1913 Düsseldorf sehen nicht so aus, als schenkten sie Bälle her. Das würde zu Volker Vogel, der Mitglied der 2. Verbandsliga-Mannschaft „Herren 40“ ist, auch nicht passen. Der 44-jährige Tennis-Amateur will gewinnen. Seitdem in seinem Verein die Kinder eines Schalke-Fußballers namens Raúl gelbe Bälle übers Netz jagten, hat der Verein Aufmerksamkeit gewonnen.

An der Feldstraße nahe dem Hofgarten führt Vogel ein Architekten-Team. Unter dem gestrengen Blick der Bergmann-Tochter Isabella Rosselini setzen Rechner Ideen um. Das Team misst sich, Projekt für Projekt, an der Konkurrenz. Nicht selten werden in der kleinen Grün-Idylle hinter dem Bürohaus Aufträge gefeiert. Es scheint dann so, als würde sich der Erbauer des Hauses, der Architekt Josef Lehmbruck, vom Himmel aus mitfreuen.

Volker Vogel ist seit November vergangenen Jahres Stadtbildpfleger der Jonges. Wenn man der Vereinssatzung folgt, hat er ein zentrales Amt übernommen. Die Jonges

kümmern sich nicht nur um Denkmäler, also historische Zeugnisse, und deren Erhalt – sie wollen auch mitreden, wenn es um Veränderungen geht. Der Kö-Bogen, die Hochtrasse, die Schadowstraße: Das sind solche Themen.

Auf Kommentierungen von Entwicklungen will sich Vogel nicht beschränken. „Wir müssen selbst Akzente setzen und Themen generieren“, sagt der sportbegeisterte Architekt, Vater von zwei Kindern von acht und fünf Jahren. In seinem Kopf ist etwa die Diskussion über die neue Schadowstraße mit dem Beschluss über Verkehrsführungen nicht zu Ende. Vogel bewegt die Frage, was man tun kann, um die ehemals umsatzstärkste Einkaufsstraße Deutschlands an das Niveau des Köbogen-Areals heranzuführen. Geht das mit Lichtinstallationen oder Kunstobjekten? Was kann die öffentliche Hand privaten Investoren an Anreizen bieten?

Mag gut sein, dass Vogel dieses Thema in die Reihen der Jonges weiterträgt. „Wir müssen dieser Straße einen Charakter geben und sie damit zum Magneten machen.“

Beamtete Planer schätzen ihre eigene Lufthoheit. Was sollten andere auch denken, was im eigenen Hause noch nicht erdacht wäre? Warten wir ab, was diesem Stadtbildpfleger Herausforderndes einfällt. Die Hürde, die er in den Parcours gestellt hat, kommt einem Oxer gleich. ■

ls

# Über Ehre und Streit

Ein fast unbeachtete Gremium, der Ehrenrat, könnte viel mehr Gutes für die Jonges bewirken, wenn man ihn öfter mal einschalten würde.

Frage: „Was macht eigentlich der Ehrenrat?“ Antwort: „Nichts.“ Nach diesem Dialog denkt der Fragesteller, dies werde ein sehr kurzer Beitrag fürs Tor. Doch kurz darauf kommt ein Fax von zwei Seiten mit aufschlussreichen Erläuterungen. Danach lässt sich gut weiter reden.

Dr. Klaus Becker (72), Notar im Ruhestand, hat seit geschätzten 20 Jahren den Vorsitz des Gremiums, das in der Satzung der Düsseldorfer Jonges verankert ist. Seit wann genau er das Ehrenamt ausübt, weiß er selbst nicht, und auch die Datenbank des Heimatvereins kennt dieses Detail nicht. Sicher aber ist, dass Becker seit 1974 den Jonges bei der Tischgemeinschaft Willi Weidenhaupt angehört.

Bei der Jahreshauptversammlung der Jonges am 12. März 2013 wurde Becker zum

Vorsitzenden des Ehrenrates wieder gewählt. An seiner Seite bilden Adolf Netzband und Hans Wellendorf das Triumvirat, das von Horst Gries und Arnulf Pfennig als Stellvertreter nötigenfalls ergänzt wird.

Wenn der Ehrenrat nichts zu tun hat, ist dies ja ein gutes Zeichen für Harmonie im Verein. Dies sieht auch Becker so. Doch die eigentliche Rolle dieses Gremiums sei viel zu wenig bekannt, sagt Becker. „Es ist ein weit verbreiteter Irrtum zu glauben, der Ehrenrat könne nur angerufen werden, wenn ein Mitglied aus dem Verein ausgeschlossen werden soll.“ Der Ausschluss, die härteste Vereinsstrafe, kann laut § 4, Absatz 6c der Vereinssatzung durch Beschluss des Ehrenrates erfolgen, „wenn ein wichtiger Grund vorliegt, insbesondere wenn ein Mitglied sich einer unehrenhaften Handlung schuldig



Dr. Klaus Becker, Vorsitzender des Ehrenrats der Düsseldorfer Jonges.

Foto: sch-r

gemacht hat oder das Ansehen des Vereins schuldhaft geschädigt hat“.

Philosophische Zwischenfrage: „Was heißt eigentlich Ehre? Ist dies nicht etwas zutiefst Persönliches und Individuelles? Ihre



Verletzung eine seelische Kränkung? Wir kennen Ehrbegriffe zum Beispiel aus dem mittelalterlichen Rittertum, wir kennen Ehrenamt und Ehrungen, aber auch schreckliche Auslegungen durch religiöse Fundamentalisten.“ Knappe Antwort von Becker: „Dazu sagt unsere Vereinsatzung nichts.“

Becker verweist auf die Ehrenratsordnung des Vereins, die freilich kaum ein Jong kennt. Aber jeder Jong kann den Ehrenrat anrufen. Der Ehrenrat ist beileibe nicht nur ein internes Gericht für den Vereinsabschluss, sondern versteht sich eher als eine Art Vermittlungskommission. Denn laut § 2 Absatz 2 der Ehrenratsordnung kann der Ehrenrat angerufen werden, „um Streitigkeiten zwischen Mitgliedern oder zwischen Mitgliedern und dem Vorstand oder innerhalb des Vorstands zu schlichten bzw. dem Vorstand Schlichtungsvorschläge zu unterbreiten“. Im Rückblick auf die Krise 2012 sagt Becker: „Vielleicht hätte eins der sieben Vorstandsmitglieder davon Gebrauch machen sollen...“

» Der Ehrenrat wird nur durch Anrufung aktiv

Stattdessen ist Becker im Laufe des schlagzeilenträchtigen Dramas mehrfach – und noch vor Anrufung des erweiterten Vorstandes – gefragt worden, ob nicht der Ehrenrat eingreifen solle oder sogar müsse. Er sagte stets nein, denn: „Der Ehrenrat wird nur auf Antrag tätig.“ Es gab aber keinen Antrag. Ein Staatsanwalt muss bei begründetem Verdacht auf strafbare Handlungen von Amts wegen tätig werden, doch der Ehrenrat ist keine Art vereinsinterne Staatsanwaltschaft,

sondern versteht sich als friedensstiftende und vermittelnde Kommission. Becker: „Alle Beteiligten zu hören, ist für uns selbstverständlich. Das Verfahren endet mit einem schriftlich zu begründendem Beschluss. Eine gerichtliche Nachprüfung ist nur bei einem Gesetzesverstoß möglich wie beispielsweise, ob das Verfahren mit der Satzung in Einklang steht oder ob die Bestrafung nicht offenbar unbillig oder willkürlich ist. Das Vereinsrecht geht also davon aus, dass der Verein die ihm gesetzten Aufgaben auf der Grundlage seiner Satzung selbständig erle-

digt und die ordentliche Gerichtsbarkeit nur bei Gesetzesverstoß angerufen werden kann.“

In seiner langjährigen ehrenamtlichen Funktion ist Becker bislang nur mit einem einzigen Ausschlussantrag befasst worden. Es ging vor langer Zeit um die Frage, ob ein Ratsherr einer heute nicht mehr in Erscheinung tretenden Partei mit seinen parteipolitischen Äußerungen dem Heimatverein geschadet habe. Da die Jonges parteipolitisch neutral sind, wurde der Antrag auf Ausschluss abgewiesen. ■ sch-r

## Kunsterlebnis im Untergrund

Der Mäzen Friedrich Wilhelm Hempel lädt alle Jahre mal gern führende Heimatfreunde in die Krypta der Musikhochschule ein

**Die Robert-Schumann-Hochschule hat in ihrem Untergrund einen Andachtsraum, eine Krypta, die nur wenigen bekannt ist.** Der Unternehmer, Mäzen und Heimatfreund Friedrich Wilhelm Hempel (siehe auch Bericht im Tor 9/2008 und Porträt im Tor 9/2011) stiftete das beeindruckende und symbolreiche Gesamtkunstwerk, das der Künstler Emil Schult von 1995 bis 2005 geschaffen hat. Kürzlich waren Mitglieder des Jonges-Vorstands dort zu Gast. Schult erläuterte ihnen sein Werk. Der Raum im Keller des Partika-Saals der Musikhochschule ist nicht allgemein öffentlich zugänglich. Für Hochschulangehörige ist die Krypta ein Refugium der Meditation und hat eine universale religiöse Bedeutung. ■ sch-r



Foto: Vivika Vogel

In der Krypta (von links) der Künstler Emil Schult, Baas Wolfgang Rolshoven, Stadtbildpfleger Volker Vogel und der Mäzen Friedrich Wilhelm Hempel.

### Ihr starker Logistikpartner im Rhein-Kreis Neuss!

- Spedition  
Flächendeckende europäische Systemverkehre
- Logistik  
Konzeption und Umsetzung kundenindividueller Lösungen
- Transport  
Ladungsverkehre mit vielseitigem eigenen Fuhrpark



Qualität und Erfahrung seit über 100 Jahren.

An der Glashütte 1  
41516 Grevenbroich  
Tel.: 02182/822-0  
E-Mail: info@spedition-kleine.de



# Immer auf der Suche nach Neuem

Das Düsseldorf Festival pflegt als Spezialität die Mischung von Tanz, Musik und Akrobatik – Viele spektakuläre Inszenierungen haben hier Deutschland-Premiere – Gespräch mit der Intendantin



Foto: schir

Christiane Oxenfort (50) studierte Flöte an den Musikhochschulen Köln und Stuttgart. Sie ist Mitglied des international renommierten Flötenquartetts ViF, das 1997 den Echo Klassik Preis bekommen hat. Die Leitung der Düsseldorf Festival gGmbH liegt bei ihr (künstlerisch) und Andreas Dahmen (geschäftlich). 1997 hat das damalige Duo OXDA für die Stadt Düsseldorf „Das Heine-Spektakel – Eine poetische Nacht am Rhein“ organisiert. Ab 2003 war Christiane Oxenfort als Intendantin der Düsseldorfer Schumannfesten tätig, von 2007 bis 2010 gemeinsam mit dem Tonhallenintendanten Michael Becker. Sie wird am 25. Juni 2013 bei den Jonges einen Vortrag über das Programm des Düsseldorf Festivals halten.

Das Düsseldorf Festival findet vom 18. September bis zum 6. Oktober 2013 statt. Mehr dazu unter [www.duesseldorf-festival.de](http://www.duesseldorf-festival.de) – Ticket-Hotline 02 11 82 82 66 22.

Das Gespräch mit Christiane Oxenfort führte Tor-Redakteur Werner Schwerter.

## Der 1991 gegründete Düsseldorfer Altstadt-Herbst heißt seit 2012 Düsseldorf Festival. Warum die Umbenennung?

Dafür gibt es drei Gründe. Wir sind Koproduzenten in einem internationalen Kontext und wurden von unseren ausländischen Partnern immer als Festival angesprochen. Überregionale Medien taten sich schwer mit dem Bezug auf die Altstadt. Missverständnisse sogar bei den Düsseldorfern: Manche hielten uns für ein Wein- oder Bierfest.

## Dennoch, Festivals gibt's viele, einen Altstadt-Herbst nur hier. Der Name war einzigartig und prägnant, viele Fans können sich nur schwer umgewöhnen.

Das kann ich verstehen. Eine etablierte und erfolgreiche Marke ändert man nicht leichtfertig, wir haben lange diskutiert. Die Vorteile überwiegen. Am wichtigsten aber ist: Wir verändern uns ja sonst nicht. Unsere Inhalte bleiben unverändert.

## Welche Inhalte zum Beispiel?

Wir sind ständig auf der Suche nach Künstlern, die in einem bewegungstheatralischen Bereich arbeiten und in Deutschland aufgrund der Stadttheaterstruktur nicht den Platz haben wie in anderen Ländern. Wir bieten solchen Ensembles im Theaterzelt auf dem Burgplatz eine große Bühne vor viel Publikum. Tanz, Musik und Nouveau Cirque sowie ihre Überschneidungsbereiche ergeben spannende und spektakuläre Theaterformen. Dies ist das besondere Profil des Festivals schon fast seit Beginn. Wir wollen möglichst oft mit Deutschland-Premieren aufwarten.

## Wie finden Sie zu den Künstlern?

Durch langjährige Verbindungen, viel Recherche im Internet und mit persönlichen Besuchen bei ihren Auftritten anderswo.

## Worauf können wir uns 2013 besonders freuen?

Alles liegt mir gleichermaßen am Herzen. 17 Tage, rund 60 Angebote. Mit Akrobatik werden die Streichquartette von Schostakowitsch neu interpretiert. Schauspieler Matthias Brandt gibt eine musikalische begleitete Interpretation zu Hitchcocks Psycho. Afrikanische Straßentänzer zeigen Wut. Und wenn Weltklasse-Artisten aus Kanada turnen, gibt es auch eine seelische Erzählung.

## Woher kommt das Publikum?

Ein Großteil, vielleicht 60 Prozent, aus Düsseldorf und dem nahen Umland, und dann haben wir viel Zulauf aus dem Ruhrgebiet. Darüber hinaus kom-

men manche jeweils aus der Heimat der Ensembles nach Düsseldorf zu Besuch. Aus Hamburg, Berlin, Zürich und so weiter. Die wollen ihre Lieblingsgruppe möglichst oft sehen, unbedingt auch hier. Noch bevor unser Vorverkauf schon begonnen hat, gab es eine Reservierung aus Gütersloh.

## Was heißt Koproduktion? Eine Art Vorschuss für die Kunst?

Ja. Weit vor dem ersten Auftritt suchen die Künstler nach Partnern, die ihr Vorhaben finanziell überhaupt erst ermöglichen. Der Hauptkoproduzent bekommt in der Regel die Premiere. Da die Aufführungen an verschiedenen Orten als Tournee aber möglichst zeitnah stattfinden sollten, kommt neben dem Geld auch der Terminkalender ins Spiel.

## Sprechen wir vom Geld. Wie setzt sich das Budget des Festivals zusammen?

Da muss ich lange überlegen. Die Zahlen ändern sich ständig. Sagen wir mal vorläufig, grob geschätzt und unter Vorbehalt so: 25 Prozent erwirtschaften wir durch Eintrittsgelder, 50 Prozent kommen durch Zuschüsse von Stadt und Land sowie durch Spenden, der Rest kommt von Sponsoren – und da wird es immer schwieriger. Sponsorensuche ist ein sehr sportliches Thema und wird durch Compliance-Regelungen (Ethik in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung zur Vermeidung von Korruption, Anm. d. Red.) sehr erschwert bis hin zur Absurdität. VIP-Empfänge und Freikarten sind in Verdacht geraten, entsprechend zurückhaltend reagieren nun die möglichen Partner.

## Sie haben Geldsorgen?

Rund zwei Wochen vor Start unseres Vorverkaufs ist die Finanzierung des Festivals 2013 noch nicht gesichert. Das bereitet schon schlaflose Nächte. Mehr Geld will ja jeder, das ist aber nicht zuerst mein Thema. Ich brauche längerfristige Planungssicherheit.

## Bei einem Museumschefs- und Intendantentreffen im Jahre 2011 auf Einladung von NRW-Kulturministerin Ute Schäfer haben Sie gesagt, ein festes Haus als dauerhafte Spielstätte sei Ihr Traum. Gilt das noch?

Als Traum ja. Ein großer schöner Traum. ■

# Wolken, Wellen, Lambertus

Die Jonges erhielten eine historisches Düsseldorf-Panorama geschenkt, ein Gemälde vom Impressionisten Wendehals



## Frühlingsausflug statt Kunsttransport

**Der Baas ist schlank, schick, sportlich, schnell und offen – und steuert mit viel Freude am Fahren ein Auto, auf das all diese Adjektive ebenfalls zutreffen.** Man sieht den Flitzer mit dem Kennzeichen „D-WR...“ oft an der Mertensgasse. In seinem Berufsleben früher hatte er eine geräumige Limousine als Dienstwagen, beim unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz für den Heimatverein gönnt er sich auf eigene Kosten den Spaß eines zwei-sitzigen Cabrios.

An einem der ersten schönen Frühlingstage, blauer Himmel, eitel Sonnenschein, lud er den Tor-Redakteur zu einem kleinen Ausflug ein und sagte: „Wir holen ein Bild ab.“ – „Ich bin dabei.“ – „Wollen wir offen fahren?“ – „Ja gerne.“ Auf beiden Seiten eines dicken Aktenkoffers im Fußraum verstaute der Beifahrer

mühsam seine Beine und fand auch noch Platz für seinen Fotoapparat.

Unterwegs erklang angenehmer Jazzrock aus dem Soundsystem, der weil die beiden Jonges nett plauderten, meist über das sehnlichst erwartete und endlich eingetroffene schöne Wetter und die jeweiligen Besonderheiten ihrer unterschiedlichen Autos, nur unterbrochen von Richtungsanweisungen des Navigationsgerätes. Am Ziel in Benrath angekommen, vom Gastgeber herzlich begrüßt, wurde beiden Jonges aber beim Blick auf die Wohnzimmerwand schlagartig klar: Dies ist nicht der Tag eines Kunst-Transports. Das Bild hat ja das Format einer Tischplatte, während ins Heck des flotten Baas-Fahrzeugs höchstens ein Tennisschläger passt. Zwar ist das Fassungsvermögen

eines Cabrios nach oben hin theoretisch unbegrenzt, zumindest bis zur Unterkannte der nächsten Brücke, doch hochkant über die Beine von Fahrer und Beifahrer gestellt hätte das Gemälde einen Blindflug zurück in die Mertensgasse verlangt, von den Gefahren des Fahrtwindes ganz zu schweigen. Also ohne Bild, aber immerhin mit einem Foto von der Übergabe, fuhren Baas und Redakteur in die Altstadt zurück.

Und wer löste bald darauf das Problem? Mal wieder war Ehrenmitglied Franz-Josef Siepenkothen gefragt. Er transportierte das Geschenk zu den Jonges. Sein Auto ist auch ein bayerisches Qualitätsprodukt aus demselben Firmenstall wie der Sportwagen unseres Präsidenten, aber geräumiger und vernünftiger. ■ sch-r

Schon wieder hat das Jonges-Archiv erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen. Eine historische Düsseldorf-Ansicht, gemalt von August Alexander Wendehals (1934–2003), erhielt der Heimatverein kürzlich geschenkt. Das Ölgemälde fand einen Ehrenplatz im Jonges-Haus.

Der Stifter ist Günter Frank (81). Der gebürtige Kieler lebte seit 1958 in Düsseldorf und war beruflich als Pharmareferent tätig. Als er 1989 mit seiner Frau eine große westfälische Kunsthandlung besuchte, verliebten sich beide sofort als zugezogene Düsseldorf-Fans in dieses Gemälde, das die Rheinfront in den 1950er Jahren zeigt, als es außer dem Wilhelm-Marx-Haus sonst kein Hochhaus gab. 3.500 DM haben sie bezahlt. Fortan hing das Bild über dem Sofa im Wohnzimmer ihrer Wohnung in Benrath. Da Frank nun als Witwer zur Familie nach Wedel in Holstein umzog, löste er einen Teil seines Haushalts auf und dachte: „Was mache ich mit dem Bild?“

Mitglied bei den Jonges ist er nicht, aber als Mitglied der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte hat er schon viel Sinn für Heimatbewusstsein. Bei seinen Überlegungen stieß er auf die Düsseldorfer Jonges und bot ihnen das Bild als Geschenk an. Mit Freude und Dank nahm Baas Wolfgang Rolshoven dies entgegen.

Der Maler Wendehals, Künstlername auch Palär, hat zunächst in Warburg studiert, übte sich vor allem in Landschafts- und Städtemalerei, unternahm Studienreisen unter anderem nach Nordamerika, Mexiko, Libyen und Spanien. Stilistisch gilt er als ein Nachfahre des Impressionismus. Man rühmt an ihm die Dynamik der Darstellung im Spiel von Licht, Schatten und Farben. Mit Pinsel und Spachtel erzeugte er Ölbilder, die realistisch, aber auch atmosphärisch wirken. Er hat auch prächtige Stadtporträts von Berlin und Frankfurt/Main gemalt. Zudem trat er mit Jagdmotiven hervor.

### » Der Kunstfreund ist auch begeisterter Landschaftsfotograf

Der Kunstfreund und Stifter Günter Frank pflegt als Hobby die Landschaftsfotografie. Insofern ist er auch selbst ein Impressionist. Schöne Bilder zum Beispiel aus dem Benrather Schlosspark zu allen Jahreszeiten hat er aufgenommen. Wenn er sich im neuen Domizil eingerichtet und seinen Computer installiert hat, will er sein digitales Fotoarchiv den Jonges auf CD schicken. So tritt er vielleicht in Zukunft auch mal als Urheber eines Titelfotos in Erscheinung. ■ sch-r

## Stilvolle Stube

Konstituierende Sitzung des Gesamtvorstands im Ratinger Tor

Das neu gestaltete Ratinger Tor, die gute Stube der Jonges, diktiert den Dresscode. Wer stilvoll feiern will, ist in dem weißen Säulenbau vor der Altstadt gut platziert. Der Geschäftsführende und Erweiterte Vorstand trafen sich hier am 29. April zum Gedankenaustausch mit Abendessen. Es war die konstituierende Sitzung des Gesamtvorstandes. Bei solchen Begegnungen geht es seltener um das aktuelle Tagesgeschäft, sondern eher um Zielvorstellungen und Perspektiven. Konkret gab Baas Wolfgang Rolshoven Einblick in Überlegungen, der Stadt zum 725jährigen Geburtstag ein angemessenes, vor allem bleibendes Geschenk zu machen.

Erkennbar auf dem Foto sind unter anderem die Vorstandsmitglieder Volker Vogel,



Sebastian Juli, Dr. Reinhold Hahlhege (rechts von vorn), Dr. Wolfgang Nieburg, Marc P. Battenstein, Professor Dierk van den Hövel (links von vorn). Dem Erweiterten Vorstand gehören an: OB Dirk Elbers, Manfred Breuer (Commerzbank), Dr. Edgar Jannott (Ergo), Udo Brockmeier (Stadtwerke), Christian Diedrich (Ergo), Werner Dornscheidt (Messe

Düsseldorf), Hermann Josef Raths, Günter Schwaderlapp, Franz-Josef Siepenkothen, Gregor Keweloh, Ernst Meuser, Robert Monser, Stefan Märkl (Deutsche Bank), Professor Dr. Wolfgang Schulhoff (Handwerkskammer), Professor Dr. Dr. Hans Piper (Universität), Jochen Büchenschütz, Rainer Schäfer (Häfen). ■ ls

## Viele Zeichen der Zuneigung

Erinnerung an Joachim Erwin zum 5. Todestag – Der frühere OB war auch dem Brauchtum und den Heimatfreunden eng verbunden

Joachim Erwin ist seit fünf Jahren tot. Zum Jahrestag an Pfingstmontag ließ die Familie in St. Lambertus eine Messe lesen. „Wir vermischen Dich“, haben die Witwe und die beiden Kinder in einer Zeitungsanzeige geschrieben.

Vor fünf Jahren fand in St. Lambertus die Trauermesse statt – gelebt von Monsignore Rolf Steinhäuser und Pfarrer Ulrich Lilie.

Viele werden sich an die kluge Ansprache von Steinhäuser erinnern, als er dem CDU-Oberbürgermeister gerecht zu werden versuchte. Es war eine ehrliche Würdigung, die einen Menschen mit Stärken, aber auch mit seinen Schwächen zeigte.

Der evangelisch getaufte Erwin selbst hat sich eine Trauerfeier in der katholischen

Kirche gewünscht. „Ich bin eine wandelnde Ökumene“, hat er mit Hinweis auf seine katholische Frau und seine ebenfalls katholischen Kinder geulkt. Engen Freunden offenbarte er jedoch, wie nahe er sich der katholischen Kirche gefühlt hat. Sogar vom Konvertieren war die Rede. Davon ist der OB, der übrigens dem Erweiterten Vorstand der Jonges angehörte, dann aber zurückgeschreckt. Er wollte nicht, dass der ökumenische Gedanke durch eine öffentliche Diskussion des Konfessionswechsels Schaden nimmt. Dass er die Sterbesakramente empfangen hat, entsprach seiner Bitte und der seiner Familie.

Auch fünf Jahre nach seinem Tod ist die politische Figur Erwin unvergessen. Die SPD glaubt, sie könne bei den Bürgern punkten, wenn sie den amtierenden OB Dirk Elbers lediglich als Nachlassverwalter von Erwin hinstelle. Auch für einen Erwin-Platz im Kö-Bogen-Areal kämpfen (ausgerechnet) die Sozialdemokraten aktuell.

Als emotionaler Mensch ist Erwin während seiner Amtszeit eher selten in den Vordergrund getreten. Gleichwohl: Ihm war Zuneigung von Bürgern wichtig. Wer heute sein Ehrengrab auf dem Nordfriedhof besucht, findet viele Zeichen von Zuneigung. Kleine Geschenke, manche sogar mit aufgemalten Herzen. Kleine Fähnchen der Fortuna sind fast immer dabei. ■ ls

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –**

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung**  
**· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**  
**– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**

**· Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**  
**· Blumen in alle Welt durch Fleurop**

**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf**  
**Telefon 02 11 / 43 2772 · Fax 02 11 / 43 27 10**

# Fahndung nach einem Pylon

Jonges-Idee in der Diskussion: ein Pfeiler des abgerissenen Tausendfüßlers als Wahrzeichen

**Mit dem Abriss der Autohochstraße verschwanden auch die stählernen Tragpfeiler, wobei mancher entdeckte: So ein Ypsilon sieht fast wie ein Radschläger aus.** In Jonges-Kreisen keimte die Idee, wenigstens einen Pylon als Denkmal zu erhalten. In der Be-



zirksvertretung r gab es einstimmige Zustimmung, bei den Ratsfraktionen sind die Meinungen geteilt.

Schrottwert und Transportkosten machen rund 10.000 Euro aus. Für die Übernahme dieser Kosten haben die Jonges einen Helfer gefunden. Um Missverständnisse auszuräumen, erklärte Baas Wolfgang Rolshoven aber auch: „Dies ist nicht das Geschenk, das wir der Stadt zum 725jährigen Stadtgeburtstag machen wollen, sondern eine zusätzliche Idee.“ Nur ob diese verwirklicht werden kann, stand bei Redaktionsschluss in den Sternen. Sind die Pylone schon im Wege des Recyclings eingeschmolzen oder liegt noch einer bei einer Verwertungsfirma? Die Ermittlung wirkt wie eine verspätete Osteriersuche. Unterdessen hat Horst Schulzendorff auf seine Weise Abschied genommen. Der künstlerisch aktive Jong gestaltete eine Fotocollage mit dem Titel: „Der letzte Fuß – ein Blumengruß.“ ■ sch-r

Setzen Sie  
auf  
Beständigkeit



**BRUNATA  
METRONA**

*Qualität, die zählt!*

BRUNATA-Gebietsvertretung  
Michael Müller  
Siegburger Str. 96  
40591 Düsseldorf  
Tel.: 0211 59881120  
Fax: 0211 743043  
E-Mail: kontakt@brunatametrona.de

Mitglied der  
Tischgemeinschaft  
„De Rhingkadette“

düsseldorfer  
**jonges**

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
[www.duesseldorferjonges.de](http://www.duesseldorferjonges.de)

**Baas:** Wolfgang Rolshoven

**Vizebaas:** Dr. Reinhold Hahlhege,  
Dr. Wolfgang Nieburg.

**Geschäftsstelle:**

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,  
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail:

[geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister Dietrich Gleisberg und das Archiv, Leiter Bruno Bauer, zu erreichen.

**Mitgliedsbeitrag:** 42 Euro im Jahr.

**Bankverbindungen des Vereins:**

Commerzbank AG Düsseldorf

1 42 34 90, BLZ 300 400 00

Deutsche Bank AG Düsseldorf

2 23 42 01, BLZ 300 700 10

Stadtsparkasse Düsseldorf

14 00 41 62, BLZ 300 501 10

Kreissparkasse Düsseldorf

20 77 782, BLZ 301 502 00

## VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf

**4. Juni 2013 | 20.00 Uhr**

**Bürger und Politiker: Warum verstehen sie sich nicht?**

Referent: Professor Dr. Ulrich von Alemann

**11. Juni 2013 | 20.00 Uhr**

**Die Klosterklausur der Franziskaner – Gestern – Heute – Morgen**

Referent: Franziskanerbruder Antonius

**18. Juni 2013 | 20.00 Uhr**

**Neues über Leberkrankheiten**

Referent: Professor Dr. Dieter Häussinger

**25. Juni 2013 | 20.00 Uhr**

**Kulturfestival Düsseldorf**

Referentin: Christiane Oxenfort

**Vorschau, 2. Juli 2013 | 20.00 Uhr**

**Presserückblick und Aufnahme neuer Mitglieder**

Referent: Stefan Wappner (NRZ)

Musikalische Begleitung: Mircea Gogencea und Martin Zimny

# Wo Schumann auf ABBA trifft

Ein paar Meter von der Ruhr entfernt ist Musik zu Hause. Die schwedischen Pop-Idole ABBA sind da. Dass Professor Raimund Wippermann, Rektor der Robert-Schumann-Hochschule, mit Frau und vier Kindern die Gruppe wiederbelebt, weiß niemand.

Von Ludolf Schulte



**Raimund Wippermann** wurde 1965 in Duisburg geboren. Er lebt mit Frau und vier Kindern in Essen-Werden. Eine musikalische Familie.

Nach dem Abitur am ambitionierten Duisburger Landfermann-Gymnasium studierte er Schulmusik und Chorleitung in Köln, Kirchenmusik in Düsseldorf. Für ein Jahr ging er nach Stockholm.

1991 wurde er zum Domkapellmeister in Essen berufen; zugleich war er als Dozent für Kirchenmusik am Bischöflichen Priesterseminar tätig. Bis heute leitet Wippermann den renommierten, von ihm 1991 gegründeten Mädchenchor am Essener Dom.

Für mehrere Jahre leitete er den Städtischen Musikverein und auch heute noch den in Köln beheimateten Kammerchor „Cantemus“. Ihn hat er selbst gegründet.

Von 1990–1997 hatte Wippermann einen Lehrauftrag für Chorleitung an der Robert-Schumann-Musikhochschule. Seit 1997 ist er Professor, seit 2004 Rektor der Düsseldorfer Hochschule mit 850 Studierenden.

Kürzlich hat Wippermann einen schon lange gehegten Vorsatz in die Tat umgesetzt: Er trat den Düsseldorfer Jonges bei.

Das Haus des Wohlklangs steht im Essener Stadtteil Werden. „Da ist schon mal Showtime“, verrät der gelernte Chordirektor und ehemalige Domkapellmeister schmunzelnd. Bisweilen verabschiedet er sich daheim von der gestrengen Chorliteratur und driftet ab in seichtes Gewässer. Entspannung pur in flotter Hausmusik. Das geht computergesteuert und ist mitunter auch von kritischen Tönen begleitet. Sohn Johannes ist 1. Schlagzeuger im WDR-Sinfonieorchester.

Zumindest dem alten Klischee vom Hochschulrektor mit Stehkragen entspricht Wippermann senior nicht. Und wer sich ihn vorstellt, wie er den Studenten des Essener Priesterseminars hilft, die rechten Töne zu treffen, sollte an einen von Grund auf heiteren Lehrmeister denken. „Ich denke, dass ich ein guter Pädagoge bin“, findet Wippermann selbst. Er hat in diesem Sinne zahlreiche Rückmeldungen. Nicht zuletzt aus dem Mädchen-Chor am Essener Dom. Viele Zuhörer sprechen von einem „leben-den Schatz“.

Gerade ist der Kirchenmusiker und Latein-Fan als Rektor wiedergewählt worden. Dass sein Haus mitunter mit der Clara-Schumann-Musikschule verwechselt wird, findet er so schlimm nicht. „Beide haben ja hier gelebt.“

## » Hochbegabte mit Fleiß, Ausdauer und guten Nerven

Schumann hin, Schumann her: Gäbe es nicht so viele junge Menschen, die auf dem Weg zur Hochschule mit Geigen- oder Cello-Boxen an der Fischerstraße aus der U-Bahn klettern, wüssten viele Düsseldorfer nicht: Hier sind Hochbegabte an der Arbeit. Ausnahmslos junge Leute, die gemeinsame Merkmale haben. Sie müssen fleißig sein, gute Nerven haben, hartnäckig und ausdauernd sein. Schon wenn sie zum Probe-spiel antreten müssen, „ist das brutal hart“, findet Wippermann. Und ohne das berühmte Quäntchen Glück geht es nach Ende des Studiums selten nach oben.

50 Prozent der Studierenden kommen aus dem Ausland. Nur mit einiger Mühe gelingt es, den hälftigen Anteil für deutsche

Bewerber zu bewahren, denn die Asiaten zum Beispiel bringen ausnahmslos schon Diplome (Master/Bachelor) mit. Ihre deutschen Kommilitonen sind da deutlich im Nachteil. „In den meisten deutschen Schulen ist das Fach Musik eben Nebensache“, bedauert der Rektor. Im Zusammenhang mit der G8-Schulform (Abi nach acht Jahren) und dem Ganztagsunterricht beklagt er Fehlzeiten. „Wer ein Instrument beherrschen will, muss üben und noch mal üben. Die Zeit dazu fehlt leider.“

## » Der Taktstock, nicht die Zuchtrute bestimmt das Studium

Es fehlt an Zeit, es fehlt auch an Geld. Die kommunale Familie muss durchweg sparen. Das kann sie nur dort, wo sie freiwillige Leistungen erbringt – eben auch und besonders an städtischen Musikschulen. Festanstellungen von Lehrkräften etwa gibt es so gut wie nicht mehr. Alle, die wissen, wie bedeutsam die Berührung mit Musik für die Charakterbildung junger Menschen ist, schütteln angesichts des Rotstiftes den Kopf.

So gesehen, ist die Schumann-Hochschule eine Oase. Wer die Eignungsprüfung besteht (unter 100 Plätze bei 1300 Bewerbern), bekommt ein intaktes Umfeld. 45 Professoren können zwar mit dem Taktstock umgehen, aber nicht mit der Zuchtrute. „Wir wollen, dass sich die Studierenden wohlfühlen. Sie sollen auch mitreden“, sagt der Rektor. Das tun sie auch. ■

# Wachsende Freundschaft

Diplomatischer Abend bei den Jonges – diesmal unter französischer Schirmherrschaft und mit drei Repräsentanten am Rednerpult

Jedes Jahr laden die Düsseldorfer Jonges die in der Region ansässigen konsularischen Vertretungen zu einem Empfang ein, wobei Schirmherrschaft und Themenschwerpunkt bei einem jeweils anderen Land liegen. Am 14. Mai stand Frankreich im Mittelpunkt mit Generalkonsul Michel Giacobbi. Unter den zahlreichen Ehrengästen war auch Dr. Henrik Voskamp, Generalkonsul der Niederlande und derzeitig Doyen des konsularischen Korps. Des weiteren waren die USA, Serbien, Kroatien, die Türkei, Jordanien, Angola, Swaziland, Schweiz und Liberia mit ihren Repräsentanten vertreten.



Michel Giacobbi

## » Gemeinsam der Motor für Europa sein

Giacobbi, der seine Kindheit als Diplomatensohn in Bad Godesberg verbracht hat und selbst unter anderem in der französischen Botschaft in der DDR arbeitete, bekundete nun seine Freude, dass er in Düsseldorf, der Geburtsstadt Heines, angelangt ist. Er erinnerte an den 1963 von de Gaulle und Adenauer unterzeichneten Élysée-Vertrag und die damit angebahnte, seither ständig wachsende Freundschaft beider Länder, deren schönstes Ergebnis das deutsch-französische Jugendwerk sei mit bisher acht Millionen jungen Leuten im Besuchs austausch. Auch wenn heute die Probleme angesichts der Wirtschaftskrise komplexer seien als früher, so weise doch die zwischen beiden Staaten gepflegte Kultur des Kompromisses Wege aus der Krise. Giacobbi: „Das deutsch-französische Paar muss vollends die Rolle des europäischen Motors übernehmen.“

Weiterer Referent des Abends war Patrick Imbert, Direktor der Wirtschaftsagentur



Patrick Imbert

UBIFRANCE, die in 65 Ländern mit 1450 Mitarbeitern arbeitet und deren einzige Deutschlandvertretung in Düsseldorf sitzt. Hier werden von 39 Mitarbeitern 1.300 Kunden pro Jahr bei der Anbahnung von Handelskontakten unterstützt.

Das Institut Français an der Bilker Straße 7–9, geleitet von Dr. Pierre Korzilius, besteht seit 1950 und ist eine von 24 dieser französischen Kulturvertretungen in Deutschland, die damit „das dichteste Kulturnetz der Welt“ bilden. Kulturveranstaltungen, die Verbreitung der französischen Sprache durch vielfältige Kurse (für Kinder bis hin zu Wirtschaftsleuten) und die Kulturdiplomatie sind hier die Aufgaben. 6.000 Bücher, CDs und Filme stehen zur Ausleihe bereit, und von hier aus werden durch einen Bibliotheksbus viele Haltestellen in ganz NRW mit Medien versorgt. ■ sch-r



Dr. Pierre Korzilius

Fotos (3): sch-r

## PERSONALIA

**Alfred Hundorf**, Ehrentischbaas der TG 2. Löschzug und für den Gesamtverein ein herausragender Helfer in der Renovierungsgeschichte des Ratinger Tors, ist vom St. Sebastianus Schützenverein beim Stephanientag am 5. Mai mit der der Stephanie-Plakette ausgezeichnet worden. Dies ist eine hohe Ehrung, die nur alle zwei Jahre an einen besonders sozial engagierten Schützen vergeben wird. Hundorf war völlig überrascht. Schützenchef Lothar Inden, ebenfalls Mitglied beim 2. Löschzug, würdigte Hundorfs langjähriges Engagement für die Kinder in armen Ländern. Er sammelte bei jeder Gelegenheit, bei den Schützen, bei der Feuerwehr, auf der Kö etc. insgesamt 65.000 Euro.

**Arnulf Pfennig**, vielfach aktiver Jong und früherer Tischbaas der Hechte, und Professor Dr. **Hagen Schulte**, früherer Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, haben am 20. April die Ehrenmedaille der Heimatfreunde Neuss aus den Händen des Vorsitzenden Ernst Freistühler erhalten. Beide bauen vielfach Brücken zwischen den Städten beiderseits des Rheins und den jeweiligen Heimatvereinen. Die Plakette versteht sich als Zeichen des Dankes für mannigfache

uneigennützig Leistungen, die der Stadt und Landschaft Neuss zu Gute gekommen sind. ■ sch-r



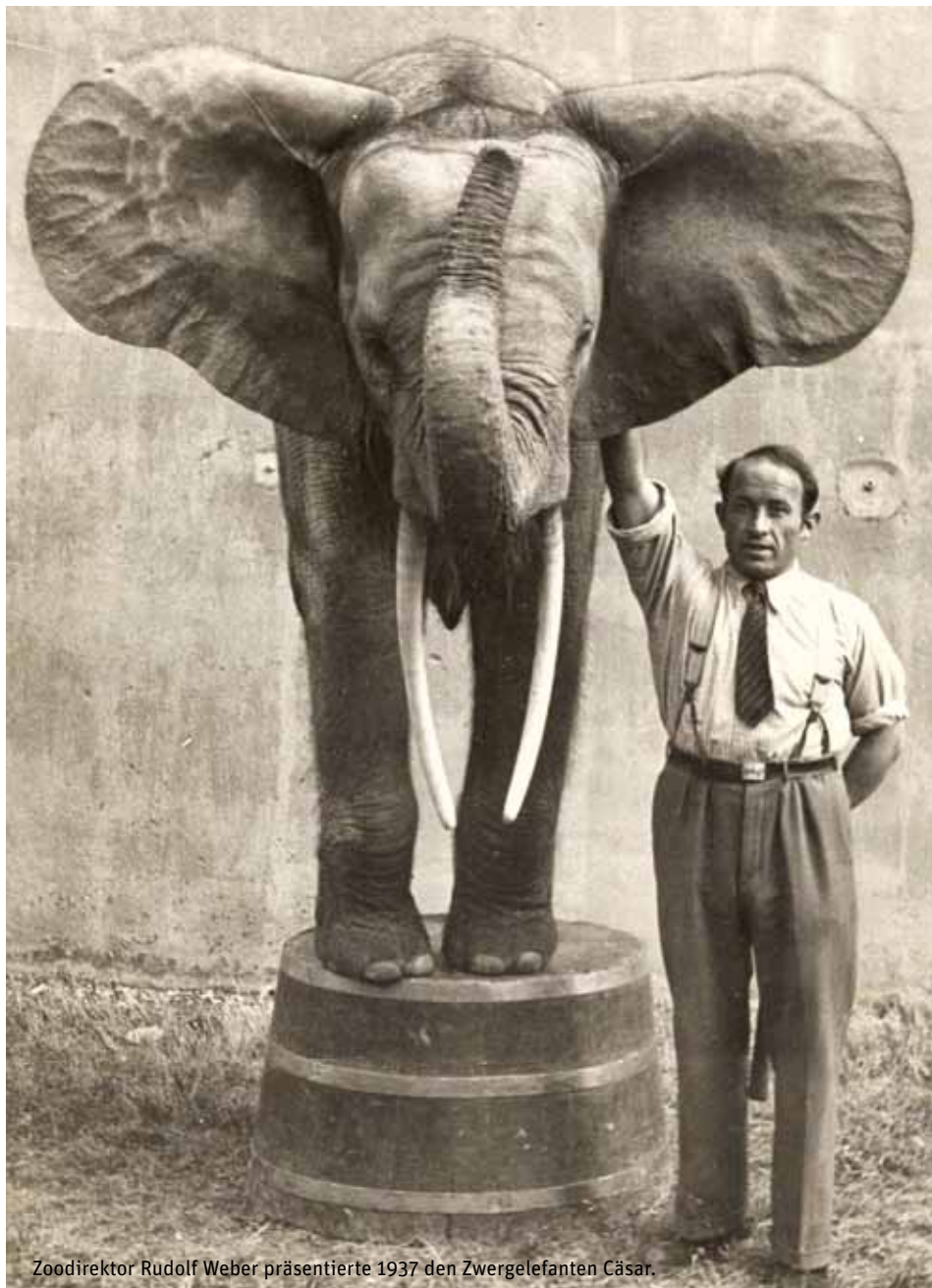
Alfred Hundorf mit Schützenoberst Günther Pannenbecker (links) und Schützenchef Lothar Inden (rechts).



Arnulf Pfennig (rechts) mit Ernst Freistühler (links).

# Wo Cäsar mit den Ohren schlackerte

Joseph Boscheinen erzählte die Geschichte des Düsseldorfer Zoos mit ihren kuriosen und tragischen Aspekten – von einer künstlichen Ruine und echten Trümmern, vom Bunker bis zum heutigen Aquazoo



Zoodirektor Rudolf Weber präsentierte 1937 den Zwergelfanten Cäsar.

Joseph Boscheinen, der 1969 als Geologe und Experte für Conchylien (Muscheln und Schnecken) ans Löbbecke-Museum kam, begleitete bis zu seiner Pensionierung als Kustos die Entwicklung des Instituts, zunächst an der Brehmstraße, bis hin zum heutigen Aquazoo im Nordpark. Doch auch mit der Vorgeschichte ist er bestens vertraut und weiß anekdotenreich zu erzählen aus jener Zeit, „als im Zoo noch Löwen brüllten“. So der Titel seines bebilderten Vortrags, den

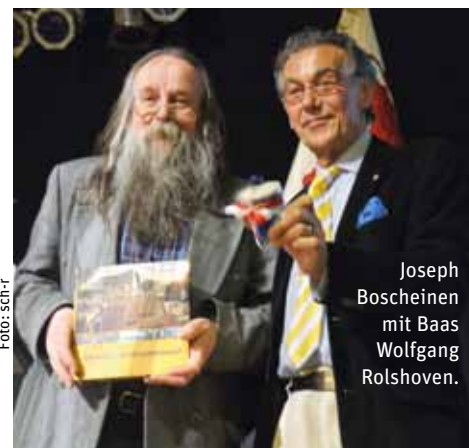
er am 30. April bei den Jonges hielt. Zugleich zeigte er, dass die beliebten Tiergärten im Laufe ihrer Geschichte keineswegs nur Idyllen waren, sondern oft auch wirtschaftlichen und politischen Absichten unterlagen, von fragwürdigen Spektakeln bis zur staatlichen Propaganda.

1876 leistete sich Düsseldorf einen Zoo und baute als architektonische Attraktion ein Jahr später für 80.000 Goldmark eine künstliche Burgruine. So was galt als romantisch

und war deshalb modern. 200 Tiere gäbe es da, hieß es stolz. Boscheinen kommentiert ironisch: „Überwiegend Geflügel. Wahrscheinlich wurde jede Ente mitgezählt.“ Zu den geistigen Vätern der Zoogründung gehörte aber immerhin Alfred Brehm, der Verfasser des berühmten „Tierlebens“. Daher Brehmstraße. 1880 fand auf einem Teil des Geländes die Rheinisch-Westfälische Industrie- und Gewerbeausstellung statt. Mit allerlei Volksbelustigungen, Ballonstarts zum Beispiel oder Konzerten, lockte der Zoo als Aktien-Gesellschaft das Publikum. Nicht nur Tiere, sondern gleichermaßen auch Menschen wurden manchmal zur Schau gestellt: Importe aus den Kolonien. Als ein Konkurs drohte, wurde dieser 1903 vom Mäzen Gustav Adolf Scheidt mit 500.000 Goldmark abgewendet. 1904 kam der Zoo in städtische Obhut. Der Erste Weltkrieg brachte schwere Einschnitte, danach ging es wieder bergauf mit Ankäufen von Tieren und der Errichtung von Neubauten. 1927 kam ein afrikanischer Elefant namens Hannibal. Die Rüsseltiere waren ein Marketingknüller. Wenn ein Zirkus im Apollo-Theater gastierte, besuchten dessen Elefanten ihre Artgenossen im Zoo, damit die Zeitungen Stoff bekamen.

1928 wurde ein Affenhaus gebaut, ganz modern mit elektrischem Zaun. Freigehege nach dem Vorbild von Hagenbeck in Hamburg kamen hinzu. Im Vorfeld der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ von 1937 gab es 1936 zuvor im Zoo eine Reichskolonialschau mit Beute aus Kamerun.

Dann die Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg. 1943 schwere Schäden. 1944 zerstörte ein Luftangriff unter anderem den ganzen Stadtteil (der übrigens heute noch Zoo heißt). Die Ruine von 1876 erscheint wie ein schreckliches Omen. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Verletzte und obdachlose Tiere irrten durch die Stadt und wurden auf



Joseph Boscheinen mit Baas Wolfgang Rolshoven.



Anordnung von Reichsjägermeister Hermann Göring erschossen (dass es auch den Menschen schlimm ging, ist bekannt).

Der Neubeginn nach dem Krieg (als Löbbbecke-Museum und Aquarium) fand sinnigerweise in einem Luftschutzbunker statt. Ein langlebiges Provisorium, bis 1987 der Neubau im Nordpark eröffnet wurde. Übrigens bestand das Löbbbecke-Museum seit 1904 in der Reuterkaserne, bis es 1930 räumlich und in der Leitung mit dem Zoo an der Brehmstraße vereint wurde. Es ging aus der Stiftung des Apothekers und Conchyliensammlers Theodor Löbbbecke hervor.

Besonders rührend, ja fast exemplarisch für die oft leidvolle Zoogeschichte ist das Schicksal von Cäsar. Der afrikanische Zwerg-elefantenbulle wurde 1937 nach Düsseldorf gebracht, sein Weibchen musste nach Moskau. Im Krieg sind beide umgekommen, er hier, sie dort. Der bei 210 Zentimetern

Fotos (2): Löbbbecke-Archiv



Die künstliche Ruine von 1877.

Körperhöhe durchaus niedlich wirkende Caesar stand auch Modell für den Tierbildhauer Josef Pallenberg. Statt Löwen zu erwähnen, die in seiner Bildauswahl gar nicht vorkamen, hätte Boscheinen seinen Vortrag vielleicht besser nennen sollen: „Als im Zoo noch Elefanten trompeteten.“ Aber der Löwe ist nun mal das Wappentier unserer Stadt und Namensgeber auch von Senf. Boscheinen zeigte ein Foto, auf dem der da-

malige Zoodirektor Rudolf Weber den Publikumsliebbling Cäsar präsentiert. Dazu konnte Ernst Meuser eine Ergänzung beisteuern: „Rudi wurde nach dem Krieg Journalist und war fast jeden Dienstag für die Düsseldorfer Nachrichten bei den Jonges.“

Da Boscheinen als Hobby die Geschichte des Senfs erkundet, bekam er von Baas Wolfgang Rolshoven ein spezielles Jonges-Senföpfchen geschenkt. ■ sch-r

## „Uns geht es bestens“

Die Tischgemeinschaft Medde d'rzwesche, eine der größten im Heimatverein, wurde 60 Jahre und blickte in ihre Erfolgsgeschichte



Tischbaas Jochen Büchenschütz

„Uns geht es bestens.“ Nach dieser Grundsatzerklärung zur aktuellen Lage überließ Büchenschütz die Bühne einem unterhaltenden Quartett: Jagobar. Der Name dieser Gruppe ist Programm, er setzt sich zusammen aus Jazz, Gospel und Barbershop. ■ sch-r



Das Quartett Jagobar



Foto: R. A. Hinkel

Aktuelles Gruppenbild der Tischgemeinschaft

Ihr 60jähriges Bestehen feierte am 16. April die Tischgemeinschaft Medde d'rzwesche im Henkel-Saal (siehe auch Tischporträt im Tor 4/2013) und hat dazu eine reich bebilderte Tischchronik herausgebracht. Tischbaas Jochen Büchenschütz bot beim Heimatabend mit Fotos einen Einblick in die früheren und heutigen Aktivitäten der TG, die eine der größten und rührigsten Gruppen der Jonges ist. Besonders amüsant an der Chronik sind historische Widmungen und Karikaturen im Tischbuch.

Da die Freunde, die übrigens als einzige TG einen Frauenbeauftragten haben, mit ihren Damen das Jubiläum noch an einem weiteren Abend feiern, kommt das Tor in der nächsten Ausgabe darauf noch mal zurück.

Fotos (2): sch-r



Fotos (2): Stiftung Schloss Dyck

# Juwel der Gartenkunst

Landrat Hans-Jürgen Petrauschke inspirierte die Jonges zu einem Ausflug nach Schloss Dyck in Jüchen und dem wunderbaren Park

Das im 17. Jahrhundert ausgebaute Wasserschloss hat zudem seit fast 200 Jahren einen englischen Landschaftspark, geschaffen ab 1820 von dem schottischen Gartenbaumeister Thomas Blaikie. Mit raffinierten optischen Täuschungen erzeugte er eine Wirkung, die bis heute fasziniert und das Gelände größer erscheinen lässt als es ist. Auftraggeber war Fürst Joseph zu Salm-Reiferscheidt-Dyck (1773–1861), ein begeisterter Botaniker und Pflanzensammler. Zusammen mit seiner französischen Frau Constance de Salm unterhielt er auch einen Salon in Paris und wusste sowohl mit Napoleon wie auch mit den Preußen gut auszukommen.

Die spätere Erbin Gräfin Marie Christine Wolff Metternich suchte in den 1990er Jahren nach einer Nutzung, die den Fortbestand der Anlage sichern sollte. 1999 wurde die Stiftung Schloss Dyck als Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur gegründet. Das Kapital wurde vom Land-

schaftsverband Rheinland, dem Rhein-Kreis Neuss, der Gemeinde Jüchen und der Sparkasse Neuss eingebracht. Das Land NRW beteiligte sich daran über eine Förderung an den Kreis, die Gräfin Metternich brachte Schloss und Park in die Stiftung ein. Aufwändige Sanierungsarbeiten wurden durchgeführt, denn das Wasserschloss hatte sozusagen nasse Füße bekommen.

2002 fand die Landesgartenschau statt, für die im Dycker Feld zusätzlich neue Gärten angelegt wurden. Die Stiftung kooperiert auch mit Schloss Benrath und ist eingebunden in ein europäisches Garten-Netzwerk mit 150 Partnern in acht Ländern.

## » Schlossweihnacht und Oldtimer-treffen sind Publikumsmagnete

Das Schloss präsentiert seine prächtigen historischen Räume. Die weitaus meisten Besucher werden aber durch Veranstaltungen angelockt: Konzerte, Weihnachtsmarkt, magische Illumination des Parks. Wenn jeweils am ersten Augustwochenende bei den Classic Days Oldtimer-Besitzer ihre rollenden Schätze präsentieren, kommen bis zu 30.000 Besucher an zwei Tagen. Spielplatz und Gastronomie sind vorhanden, es sind große Bankette möglich, man kann hier auch Hochzeit feiern. Ob sich für einen Hotelbetrieb ein Investor findet, ist noch ungewiss. Konkreter sind Pläne, das Schloss in die Ziele internationaler Kulturreisen einzubinden.

Bei den Jonges hatte Petrauschkes Vortrag sofort Erfolg: Die Tischgemeinschaft Schlossturm wählte Schloss Dyck zum Ziel ihres Jahresausflugs. ■ sch-r

Informationen unter [www.stiftung-schloss-dyck.de](http://www.stiftung-schloss-dyck.de)



Landrat Hans-Jürgen Petrauschke (links) und Baas Wolfgang Rolshoven

Foto: sch-r

Für den Besuch eines kulturellen und botanischen Idylls in der Nachbarschaft warb Hans-Jürgen Petrauschke, Landrat des Rheinkreises Neuss, in einem Vortrag bei den Jonges am 23. April. Gemeint ist Schloss Dyck, das mit einer ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1094 deutlich älter ist als Düsseldorf. Es liegt in Jüchen und ist über die A 46 schnell zu erreichen.



Das Schloss im Weiher und Blick in den Park.

# Wer wo Platz findet

Wie wird man ein Düsseldorfer Jong? Das ist eigentlich einfach. Mehr Offenheit an den Tischen würde es Neuen leichter machen

In einer wichtigen suchenden Lebensphase geht ein Jüngling nicht sofort zu den Jonges, denn beim Männerverein lernt er ja keine Frauen kennen. Was also soll er da? Doch im Verlauf seines Familien- und Berufslebens mit Erweiterung seines Horizonts lernt er auch ein solches Netzwerk zu schätzen.

Immer am ersten Dienstag zu Beginn eines neuen Vierteljahres kommen neue Jonges, rund 30 bis 40 an der Zahl und im Durchschnittsalter nur ein bisschen höher als 40 einzuschätzen, auf die Bühne im Henkel-Saal. Es sind die Neuankömmlinge im Verein, deren Auftritt herzlich begrüßt wird.

Früher wurde den Novizen eine Schorle aus Wein und echtem Wasser aus der Düsseldorfquelle gereicht, heute wird mit einem Glas Altbier das Brauchtum anders und doch ebenso freundlich gepflegt. Sie bekommen den Mitgliedsausweis überreicht, ihnen wird die Jonges-Nadel an den Kragen gesteckt.

Wie man ein Düsseldorfer Jong wird, das ist ganz einfach. Nie hat der Verein verlangt, dass man an der Düsseldorf geboren sein sollte. Nicht die Herkunft ist entscheidend, sondern das Ziel. Hauptsache, man erkennt die Vereinssetzung an. Diese ist demokratisch verfasst und offen für Ideen der Denkmalpflege, Stadtentwicklung, Naturschutz, Kultur, Soziales und mehr. Den Aufnahmeantrag müssen auch zwei Paten unterschreiben, die schon Jonges sind. Das ist aber kein Problem, sondern das Erfolgsrezept des Vereins. Denn über Vermittlung von Freunden, Einladungen innerhalb von Tischgemeinschaften, Offenheit für Gäste kommt der meiste Zufluss. „Komm einfach mal mit.“ Guck zu, hör mal, mach mit, die Jonges sind ja kein Ge-

heimbund, sondern ein offener Verein mit viel Ruhm in den Medien.

Oft folgt der Beitritt dem Beispiel des Vaters. Da wird eine Brücke zwischen verschiedenen Generationen gebaut. Innerhalb der großen Jonges-Familie gibt es oft Familientraditionslinien. Eine andere Motivation folgt dem Motto: Deine Freunde mögen auch meine sein. Kontaktpflege innerhalb derselben Generation. Man trifft sich ohnehin gern mal gesellig und gesprächig, also nicht nur im virtuellen Netz, sondern am liebsten öfter und persönlich – wenn also ein Stammtisch angesagt ist, warum nicht unterm großen Jonges-Dach? Da hat man ja auch Zusatznutzen. Geistige Anregungen durch Vorträge verschiedenster Art, Spaß durch manches Unterhaltungsprogramm. Danach verlängern viele Tischgemeinschaften den Dienstagstermin durchs Ausschwärmen in verschiedene Kneipen und haben für Zuhause ein Alibi: Bei den Jonges hat es etwas länger gedauert...

Wieder andere sind Quereinsteiger und kommen durch Kontakt mit dem Vorstand in den Verein. Womöglich hielten sie einen Vortrag bei einem Jonges-Abend. Auch Karnevalsprinzen oder Schützenkönige lernen den Verein kennen und treten bei. Sofern sie nicht sowieso schon vorher den Jonges angehörten.

## » Mehr Jonges, das bedeutet auch mehr Nähe untereinander

Manche Jonges sind auch Mitglieder ohne feste Bindung an einen Tisch. Einen Platz finden sie hoffentlich immer, auch bei vollem Saal. Und kommen locker ins Gespräch.

Und bei der Suche nach einem Stammtisch und im Austausch von Interessensschwerpunkten stellt sich heraus, wo man vielleicht am besten ankern könnte oder möchte. Auch die Jonges am Vorstandstisch sind immer ansprechbar und mit Tipps gern behilflich.

Die Jonges sind offen für Neuankömmlinge oder mitgebrachte Schnuppergäste. Angenommen, ein Fremder kommt in den Saal und sucht einen Platz. Die Sitzreihen sind wie immer gut besetzt. Dann rückt man einfach einen freien Stuhl vom Nachbartisch ins Territorium der Platzhirsche und kommt ins Gespräch. Das ist ja auch in jeder Kneipe üblich und rheinischer Brauch.

Es gibt Gerüchte, dass manche Heimatfreunde sich verhalten wie ehemals Mallorca-Urlauber am Hotel-Badebecken, die mit einem Handtuch am Liegestuhl schon vor dem Frühstück signalisierten: Der Platz ist sowieso besetzt. Diese Mentalität entspricht keineswegs der Jonges-Idee.

Als Arbeitsgruppe wird unter Einbeziehung von Tischbaasvertretern vom Jonges-Vorstand einberufen zwecks Neuverteilung der Plätze. Denn der Zuwachs hat eine Konsequenz: Es wird eng. Positiv formuliert: Die Jonges sollten untereinander freundlich noch mehr zusammenrücken. Nähe kann ja erwärmend und inspirierend sein. Einfach mehr Tische aufstellen, das ist nicht nur eine simple Frage der Möblierung, sondern muss sogar behördlich genehmigt werden. Baurechtliches Saalkapazitätsmaximum und Fluchtwege sind zu berücksichtigen.

Vielleicht könnte man das Ganze unter Freunden auch lockerer sehen. Stehtische für flexible Wanderer in Mischung mit obligatorischen Sitzreihen für Altangehörige wären schon mal ein guter Anfang, sind aber auch nicht unbegrenzt platzierbar. Ist der Saal von vornherein zu klein gebaut worden? Aus Sicht anderer Vereine ist dieses Thema freilich ein Luxusproblem. Dieses Gedränge und solche Sorgen um weitere Tischplätze für den nachdrängenden Nachwuchs möchten jene gern haben... ■

sch-r




Liesegangstr.22 • 40211 Düsseldorf • 0211 1712210

**ehrlliche und kompetente Beratung rund um`s Hören im inhabergeführten Fachgeschäft**

**Wir sind anders-testen Sie uns**

**kostenloser Hörtest/Probetragen**



**RICHTIG GESICHERT**  
 Sie wollen sicher leben.  
 Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme  
 Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

---

Stadtgeschäft  
 Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf  
 Sicherheitscenter  
 Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf  
 Tel. (02 11) 8 66 61-0 · Fax (02 11) 32 70 43  
 www.goelzner.de · info@goelzner.de

# Der Müll als Goldgrube

Die TG Reserve besuchte die Recycling-Firma NOEX in Grevenbroich und lernte viel über Entsorgung und Wiederverwertung

Die TG Reserve bei NOEX



„nichts wegschmeißen!“ und für die industrielle Sammlung, Entsorgung und Wiederverwertung von Elektro- und Elektronikgeräten – und zwar nicht nur im Rheinkreis Neuss und in Krefeld, sondern auch in Niedersachsen, in Rheinland-Pfalz und neuerdings auch in der Türkei.

## » Elektroschrott enthält viele wertvolle Rohstoffe

Inzwischen gibt es europaweit umfangreiche Gesetze und Verordnungen, wer Elektroschrott sammeln und umweltschonend entsorgen muss: Die Hersteller sind dafür verantwortlich. Sie übertragen das auf Dienstleister wie NOEX. Diese verdienen am Ende aus dem Verkauf zurückgewonnener Materialien mehr als ihre Kosten betragen; zumindest dann, wenn die Preise für (Sekundär-)Rohstoffe nicht gerade im Keller

sind, so wie aktuell. Höchst engagiert erklärten Kristiane Helmhold für den NOEX-Eigentümer, die EGN Entsorgungsgesellschaft Niederrhein in Krefeld, sowie Christoph Werth-Kreienberg, der Europa-Vertriebsleiter von NOEX, den Reservisten, wie die Entsorgung funktioniert, welche enormen Mengen zusammenkommen und wie viel leider noch immer in Afrika oder Asien von Kindern „recycelt“ wird.

Zwei Stunden nahm allein die theoretische Vorbereitung auf den Gang durch das weite Areal an der Benzstraße in Anspruch. Doppelstellige Millionen-Summen sind hier investiert, um zum Beispiel Quecksilber aus Neonröhren nicht in die Umwelt gelangen zu lassen oder seltene Erden aus Handys zu gewinnen, anstatt sie „beim Chinesen“ einkaufen zu müssen. Wie das alles zerlegt wird, dafür trägt Adnan Kahrmanovic die Verantwortung. Für den Kontakt zu den wertschaffenden Müllwerkern war Jung-Reservist Christoph Tholen verantwortlich. Reserve-Baas Kurt Büscher bedankte sich bei allen und freute sich auf die Verköstigung von ein paar Reinheitsgebotsgetränken, wie es nach einem „richtigen“ Jonges-Abend angemessen ist. ■

Martin Beier

**E**twa drei Stunden lang haben 17 Reservisten Mitte April sozusagen im Müll gewühlt: Sie besuchten die NOEX AG im Gewerbegebiet-Ost in Grevenbroich. No Ex steht für

# Neusser Spezialitäten

Die TG Radschläger besuchte in der Nachbarstadt die Firma 3 M und das Rheinische Schützenmuseum Haus Rottels

**N**ur eine kurze Strecke hatte Tischfreund Klaus Hoter für den Ausflug der Radschläger-Jonges – gemessen an sonstigen externen Aktivitäten – diesmal ausgewählt, aber das Programm war umfangreich. Am 16. April ging es über den Rhein nach Neuss. Die Radschläger folgten einer Einladung der Firma 3 M (Minnesota Mining and Manufacturing Co.) zu einer Info-Veranstaltung besuchten am späteren Nachmittag das Rheinische Schützenmuseum an der Neusser Oberstraße.

Außergewöhnliche Lösungen des täglichen Bedarfs, das ist seit mehr als 100 Jahren das Ziel der Forschung, Entwicklung und Produktion von 3 M. Mittlerweile sind aus diesem Zusammenspiel rund 50.000 Produkte entstanden, hinter denen weltweit über 75.000 Mitarbeiter stehen.

Begonnen hat alles im Jahre 1902 mit dem Ziel, ein Mineral zur Herstellung von Schleifpapier zu nutzen. Fünf Geschäftsleute

am Lake Superior gründeten hier ein Unternehmen. 1910 wurde der Sitz an den heutigen Standort St. Pauls verlegt.

Bei Vorträgen und Rundgang wurden den Radschlägern viele bekannte Beispiele aus der breiten Produktpalette präsentiert. Für Haushalt und Büro werden Klebebänder und -folien, Haftzettel, Vliestücher, Fotopapiere produziert, Bildschirmshützer, Fensterfolien. In den Bereich Gesundheitswesen und –vorsorge gehören Babywindeln, Klebepflaster, Stützverbände, Gehörstöpsel und Atemschutzmasken, elektronische Abhör-

Historische Ansicht der Neusser Schützenparade.



Foto: Stadt Neuss

geräte, bildgebende Systeme für Gebissabdrucke. Die Sparte für Industrie und Verkehr umfasst Wasserfilter, Reflektoren für Straßenbaustellen, selbstleuchtende Nummernschilder, Sicherheitswesten, Reflektoren für Schuhe und Bekleidung. Übrigens: Seit 1916 zahlt 3 M ununterbrochen eine Dividende an seine Aktionäre. Bei Gebäck und Getränken und der Beantwortung vieler Fragen aus dem Kreise der Jonges endete dieser hochinteressante Besuch.

Im Rheinischen Schützenmuseum Haus Rottels ließen sich die Jonges das Besondere am Neusser Sommerbrauchtum erklären. Schützenwesen ist Männersache, lautete der

Slogan seit gut 1000 Jahren. Heute hat sich das an vielen Orten gelockert, nur nicht in Neuss.

### » Schützenbrüder als Garanten der Ordnung in der Stadt

Hier galten die Schützenbruderschaften und -gilden bis zur Säkularisierung in der nachnapoleonischen Zeit ab 1805 als Garanten der Ordnung und des Schutzes in den Städten und Gemeinden. Neugründungen im 19. Jahrhundert haben bis heute Bestand. Das kann man in diesem Museum anhand

originalen und faksimilierter Dokumente, Schützenuniformen, Trachten und Damenkleidung erfahren.

Über allem steht in Neuss der Bürgerschützenverein, welcher zusammen mit der Stadt dieses Museum 2005 ins Leben gerufen hat. Hochinteressante Einblicke für alle, die sich dem Schützenwesen zugetan fühlen. Die Radschläger gehören im Grunde auch dazu und empfehlen allen Freunden einen Besuch in diesem Haus. Am frühen Abend ließ die Gruppe im gastronomischen Keller des Museums bei einem Imbiss und humoriger Unterhaltung den Tag ausklingen. ■

Hermann Schmitz

## Ein Licht wird aufgesteckt

40 Jahre nach der ersten Gründung erfolgte kürzlich die Wiederbelebung der TG Latänepitsch – Spaß am Stehtisch und im Brauhaus

**A**ls die Gaslaternen noch von Hand gezündet wurden, erfand die Mundart die Berufsbezeichnung Latänepitsch. Mit technischen Neuerungen verschwand dieser Job. Und fast wäre auch bei den Düsseldorfer Jonges die gleichnamige Tischgemeinschaft endgültig Vergangenheit geworden – doch nun wird sie eifrig wiederbelebt. Seit April gehört in die offizielle Tischliste des Heimatvereins auch wieder die TG Latänepitsch.

Ursprünglich wurde dieses Runde 1973 gegründet, übrigens überwiegend von Stadtwerkern. Nach über einem Vierteljahrhundert aktiver Zeit löste sich die TG 1999 auf. Jetzt gibt es sie – in völlig anderer Besetzung – genau 40 Jahre nach der ersten Gründung wieder. Der Neubeginn wurde 2012 auf der großen Kirmes angebahnt. In der Schumacher-Scheune trafen sich zufällig sechs Jonges und stellten fest, dass sie noch mehr verbindet als die Mitgliedschaft im Heimatverein und die Vorliebe für dieselbe Haubrauerei: Im vergnügten Geplauder funkten sie flott auf einer Wellenlänge. Da keimte die Idee: Sollen wir nicht eine eigene Tischgemeinschaft gründen? Freilich möchte der Verein, dass sich dazu mindestens 15 Männer zusammentun. Also wurden im Bekanntenkreis weitere für die Mitgliedschaft angeworben. Mit 17 Leuten, darunter also acht neuen Jonges, wurde die Idee Wirklichkeit.

Tischbaas ist Thomas Götzken. Der 56jährige Rechtsanwalt sagt: „Vom Vorstand und besonders vom Baas Wolfgang Rolshoven wurden wir sehr unterstützt.“ Götzken be-

tont, dass bei den Jonges, die bereits einer anderen TG angehörten, die Trennung von dieser in gutem Einvernehmen erfolgte. Und der Tischname? Vier historische Bezeichnungen standen zunächst zur Auswahl, einer wurde fast zeitgleich von einer anderen Wiedergründung aufgegriffen, nämlich Tafelrunde (siehe Tischporträt im Tor 3/2013). Doch spontan und gern bekannten sich die 17 zu Latänepitsch. Dass ihnen und anderen immer wieder ein Licht aufgehen möchte, diese Gedankenverbindung hegen sie gern. Und die Erhaltung von Gaslaternen (optisch und technisch) zumindest im geschichtsträchtigen Ambiente, in besonders alten Stadtvierteln, liegt ihnen auch am Herzen.

Altmodisch sind die Latänepitscher deshalb nicht. Vergnügt wie Kinder nutzen manche ihre Smartphones und schicken scherzhafte Botschaften sogar an den, der

gerade daneben am selben Tisch sitzt. Wer eine Runde gibt, wird mit dem dreifachen Hochruf „Latäne-Pitsch“ (Betonung auf Pitsch) belobigt. Mit ihnen gibt's beim Bier viel zu lachen.

Das Durchschnittsalter der 17 Mitglieder liegt bei 51 Jahren, der Älteste ist 74, der Jüngste 27. Die berufliche Mischung ist bunt. Natürlich wollen die Tischfreunde auch außerhalb der Jonges-Abende eigene gesellige Aktivitäten entwickeln. Mit ihren Damen, versteht sich. Genaueres ist noch nicht spruchreif. Fest steht aber, dass im Oktober Gründungsfest gefeiert werden soll.

Der Kreis entwickelt sich. 25 bis 30 Tischmitglieder sind ein Ziel, sagt Götzken. Dass die Latänepitsche wegen Platzmangels im Henkel-Saal noch keine Stühle haben, sondern sich am Stehtisch am Eingang versammeln, „ist eine Übergangslösung, mit der wir gut leben können“. Und der Köbes, der fürs Treffen hinterher im „Goldenen Kessel“ die Karten für Tischreservierungen aufstellt, wird sicher auch bald eines lernen: In diesem Fall schreibt man nicht Laterne, sondern Latäne. Die Freunde haben ihm eine schriftliche Korrektur hinterlassen. ■

sch-r



Die Tischfreunde mit Laterne an ihrem Stehtisch am Saalausgang.

Foto: sch-r

**GEBURTSTAGE** werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

<b>01.06. Jürgen Buhl</b> , Kaufmann	<b>50</b>	<b>14.06. Michael Fischer</b> ,	<b>65</b>	<b>21.06. Karl-Josef Keil</b> ,	<b>77</b>
<b>01.06. Manfred Wolf</b> , Steuerberater	<b>75</b>	Kfm./Unternehmensberater		Geschäftsführer	
<b>01.06. Günter Wedershoven</b> ,	<b>77</b>	<b>14.06. Detlef Kark</b> , Rentner	<b>70</b>	<b>22.06. Wolfgang Hilberath</b> ,	<b>55</b>
Geschäftsführer				Industriemeister	
<b>01.06. Karl-Heinz Hermanns</b> , Zahnarzt	<b>86</b>	<b>14.06. Siegfried Gotthardt</b> , Rentner	<b>80</b>	<b>22.06. Gerd Micheel</b> , Buch-Offsetdrucker	<b>60</b>
<b>01.06. Ralph Marquis</b> , Fachberater	<b>86</b>	<b>14.06. Dr. med. Manfred R. Pitz</b> ,	<b>86</b>	<b>22.06. Oskar Cronenberg</b> , Schausteller	<b>79</b>
<b>02.06. Rolf Theisen</b> , Kaufmann	<b>75</b>	Facharzt innere Med.		<b>23.06. Werner Amand</b> , Kaufmann	<b>77</b>
<b>02.06. Günter Oehme</b> , Konditormeister	<b>78</b>	<b>14.06. Hans Sombrowski</b> ,	<b>86</b>	<b>24.06. Manfred Dribusch</b> ,	<b>65</b>
<b>02.06. Helmut Reißland</b> , Kaufmann	<b>79</b>	Selbst. Unternehmer		vBP/Steuerberater	
<b>03.06. Wilhelm Cremers</b> ,	<b>77</b>	<b>14.06. Hans-Joachim Schneewind</b> ,	<b>88</b>	<b>24.06. Wilfried Köhn</b> , Kfm.-Angestellter	<b>65</b>
Ltd. Forstdirektor a.D.		Kaufmann i.R.		<b>24.06. Falk Gebel</b> , Finanzkaufmann	<b>77</b>
<b>04.06. Dr. Lutz Aengevelt</b> ,	<b>70</b>	<b>14.06. Bernhard Flaskamp</b> , Isoliermeister	<b>89</b>	<b>24.06. Günther Feld</b> , Beamter i.R.	<b>82</b>
Immobilienmakler		<b>15.06. Hans Trausch</b> , Versicherungskfm.	<b>65</b>	<b>24.06. Karl Kruse</b> , Geschäftsführer	<b>88</b>
<b>04.06. Willi Bruch</b> , Schausteller	<b>75</b>	<b>15.06. Theo Pannenbecker</b> ,	<b>80</b>	<b>25.06. Axel Rau</b> , Kaufmann EDV	<b>55</b>
<b>04.06. Friedrich Berg</b> , Pensionär	<b>77</b>	Autobusunternehmer		<b>25.06. Prof. Claus Groth</b>	<b>77</b>
<b>04.06. Gerd Kruck</b> , Dipl.-Ing.	<b>78</b>	<b>15.06. Theo Vogt</b> , Fotograf / Pressedienst	<b>83</b>	<b>26.06. Tobias Thiele</b> , selbständig	<b>30</b>
<b>05.06. Werner Friedrich</b> , Dekorateur	<b>78</b>	<b>16.06. Walter Jäger</b> , Rechtsanwalt	<b>65</b>	<b>26.06. Jörg Wendling</b> , Architekt	<b>55</b>
<b>05.06. Manfred Kopp</b> , Fachverkäufer	<b>80</b>	<b>16.06. Klaus Steinke</b> , Kaufmann/Rentner	<b>78</b>	<b>26.06. Dr. Horst-Otto Müller</b> ,	<b>83</b>
<b>05.06. Engelbert Clasen</b> , Kaufmann	<b>90</b>	<b>17.06. Marco Stackmann</b> , Angestellter	<b>30</b>	Brauereidirektor i.R.	
<b>06.06. Heinz Hessling</b> , Ing. grad.	<b>76</b>	<b>17.06. Horst van Bernem</b> , Bankangestellter	<b>78</b>	<b>26.06. Max Schulze</b> , selbst. Textilkaufm.	<b>85</b>
<b>07.06. Ekkehard Pelliccioni</b> , Sänger	<b>76</b>	<b>18.06. Anton Kastinger</b> , Kaufmann	<b>76</b>	<b>27.06. Santhuru Elmo</b> ,	<b>30</b>
<b>09.06. Dr. Joachim Lorenz</b>	<b>76</b>	<b>18.06. Willy Holstein</b> , Verkaufsdirektor i.R.	<b>78</b>	Kommunikationsdesigner (BA)	
<b>09.06. Dieter Neumann</b> , Kaufmann	<b>76</b>	<b>18.06. Willi Leuchtenberg</b> , Gärtner	<b>78</b>	<b>27.06. Wilhelm Willeken</b> , Kaufmann	<b>83</b>
<b>11.06. Günter Kronsbein</b> , Betriebswirt	<b>75</b>	<b>18.06. Walter Nienhaus</b> , Schreinermeister	<b>79</b>	<b>28.06. Dipl.-Kfm. Georg Paschwitz</b>	<b>55</b>
<b>11.06. Gerd Reinker</b> , Kaufmann i.R.	<b>76</b>	<b>18.06. Bolo Mayweg</b> , Stadtdirektor i.R.	<b>84</b>	<b>28.06. Karl-Josef Kinkel</b> ,	<b>75</b>
<b>11.06. Klaus Schneider</b> ,	<b>82</b>	<b>19.06. Johann Ross</b> , Ingenieur	<b>76</b>	Kauf. Geschäftsführer	
Goldschmiedemeister		<b>19.06. Günter Schmidt</b> ,	<b>81</b>	<b>29.06. Thomas Puppe</b> ,	<b>50</b>
<b>12.06. Prof. Dipl.-Ing. Dierk van den Hövel</b> ,	<b>65</b>	Bankkaufmann i.R.		selbst. Bäckermeister	
Architekt, Dekan FHS		<b>19.06. Wilhelm Daseking</b> , Verkaufsleiter	<b>84</b>	<b>29.06. Franz-Josef Breuer</b> , Bauingenieur	<b>77</b>
<b>12.06. Karl-Heinz Klein</b> , Bildhauer	<b>87</b>	<b>19.06. Heinz Ullritz</b> , Steuerberater	<b>91</b>	<b>29.06. Willi Dirksen</b> , Kaufmann	<b>80</b>
<b>13.06. Dr. Dietrich Holpert</b> ,	<b>80</b>	<b>20.06. Gerd Bäcker</b> , EDV-Techniker	<b>65</b>	<b>30.06. Prof. Dr. Helmut Kirchmeyer</b> ,	<b>83</b>
Tierarzt i.R.		<b>21.06. Michael Schwabem</b>	<b>60</b>	Musikwissenschaftler	
		Regierungsdirektor			



**WIR TRAUERN**

**Stefan Hartstein**, Bankkaufmann  
48 Jahre † **17.04.2013**

**Horst Schwabe**, Tech. Kaufmann  
87 Jahre † **21.04.2013**

**Conrad, Randolph**, Weinhändler  
61 Jahre † **02.05.2013**

**IMPRESSUM**

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

**Herausgeber:** Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf  
Telefon (0211) 135757

**Verantwortlicher Redakteur:**  
Werner Schwerter, Bremer Straße 75,  
40221 Düsseldorf  
Telefon/Telefax (0211) 397693,  
werner.schwerter@t-online.de  
Redakteur@duesseldorferjonges.de

Mit Namen gezeichnete Artikel geben  
nicht immer die Meinung des  
Herausgebers wieder.

**Verlag und Herstellung:**  
rheinland media & kommunikation gmbh  
Monschauer Straße 1,  
D-40549 Düsseldorf

**Objektleitung:** Heinrich Ohlig

**Art-Direction:** Tamara Bobanac-Voigt

**Layout:** Monika Rohmann

**Anzeigenverkauf:** Reiner Hoffmann,  
Tel. (0211) 569731-19,  
reiner.hoffmann@rheinland-mediaberatung.de

**Anzeigenverwaltung und -disposition:**  
Nicole Trost,  
Telefon (0211) 569731-22  
Telefax (0211) 569731-10  
das-tor@rheinland-mk.de

Es gilt die Preisliste Nr. 29 gültig ab  
01.01.2013

**Das Tor erscheint monatlich.**  
**Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3.**

# AUREGIO LASIK FÜR EIN LEBEN OHNE BRILLE



## SIE TRÄUMEN VON EINEM LEBEN OHNE BRILLE?

Informieren Sie sich über die Möglichkeiten eines brillenfreien Lebens.  
Besuchen Sie uns zu unserem Infoabend am 13. Juni um 18.30 Uhr  
oder informieren Sie sich in einem persönlichen Gespräch.

AUREGIO Lasikzentrum und Tagesklinik  
Grafenberger Allee 136  
40237 Düsseldorf

Tel 0211/13 06 760  
E-Mail: [info@auregio.de](mailto:info@auregio.de)  
[www.auregio-lasikzentrum.de](http://www.auregio-lasikzentrum.de)



**AUREGIO**  
LASIKZENTRUM  
UND TAGESKLINIK  
DÜSSELDORF

## Klar könnt ihr behaupten verständlich zu sein. Aber stimmt das auch?

Natürlich. Der TÜV Saarland hat bei ERGO als erstem deutschen Unternehmen die Verständlichkeit der Kommunikation geprüft und ausgezeichnet. Und das gründlich: von Versicherungsurkunden über Briefe bis hin zum persönlichen Telefonat. Mehr auf [ergo.de](http://ergo.de)



**ERGO**  
Versichern heißt verstehen.

# Guten Appetit! ¡Buen provecho!



Die besten Restaurants der Insel im Test | Ausgehen in Palma - Drinks & Tapas mit Stil  
Nouvelles Cuisines - Die Besten der Neuen | Grosses Special Menorca

Überall im gut sortierten  
Buch- und Zeitschriftenhandel.

[www.rp-media.de](http://www.rp-media.de)  
[www.mallorca-geht-aus.de](http://www.mallorca-geht-aus.de)